

# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag 2 Uhr nachmittags.

## Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 23. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen (Inserate)** werden das erste Mal mit 10 h für die vierpaltige Pettizeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

## Preise für Waidhosen:

Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 25.

Waidhosen a. d. Ybbs, Samstag den 23. Juni 1917.

32. Jahrg.

## Ämtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhosen a. d. Ybbs.

Z. a—298/14.

### Verordnung

des k. k. Statthalters im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns vom 4. Juni 1917, Z. W/1—2197/64 betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinvertrieb von Mahlprodukten.

Auf Grund des § 19 der Verordnung des Gesamtministeriums vom 26. Mai 1917, R. G. Bl. Nr. 235, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Getreide, Mehl und Hülsenfrüchten wird angeordnet:

### § 1.

Beim Verkaufe im Kleinhandel, das ist bei der unmittelbaren Abgabe an den Verbraucher, dürfen für 1 kg der nachstehenden Mahlprodukte folgende Preise nicht überschritten werden.

Weizengries . . . . .	K —90
Bachmehl . . . . .	1:20
Kochmehl Nr. 1 . . . . .	—99
Kochmehl Nr. 2 . . . . .	—67
Brotmehl (Weizenbrotmehl u. Roggengleichmehl) . . . . .	—48
Gerstemehl . . . . .	—48
Rollgerste . . . . .	—78
Maisgries . . . . .	—85
Maismehl . . . . .	—50
Maisfuttermehl, bei Abgabe von wenigstens 25 kg . . . . .	—58
bei Abgabe unter 25 kg . . . . .	—60
Hafereis, Hafergrieße, Hafersplattmehl und Hafersfloeken . . . . .	—88

Bruchteile unter  $\frac{1}{2}$  (0,5) Heller oder darüber, die sich bei der auf Grundlage des Kilogrammpreises vorzunehmenden Berechnung des Höchstpreises für Mengen unter 1 kg ergeben, haben für einen ganzen Heller zu gelten.

### § 2.

Die politischen Bezirksbehörden können für einzelne Gemeinden oder Gemeindeteile in Berücksichtigung besonderer Verhältnisse angemessene Zuschläge zu den im § 1 festgesetzten Höchstpreisen bestimmen.

### § 3.

Jeder Kleinverkäufer ist verpflichtet, den Preis (nach Gewicht) der in seiner Verkaufsstätte vorrätigen Mahlprodukte bei der Ware selbst an einer deutlich sichtbaren Stelle und in gut lesbaren Schriftzeichen ersichtlich zu machen.

Desgleichen hat er einen Abdruck oder einen von der politischen Bezirksbehörde genehmigten Auszug dieser Verordnung in seiner Verkaufsstätte an einer auffallenden Stelle deutlich sichtbar anzuschlagen.

### § 4.

Jede Mischung oder Veränderung der Beschaffenheit der zum Verkaufe vorrätigen Mahlprodukte ist verboten.

### § 5.

Die politischen Bezirksbehörden, sowie die Polizei-Bezirke sind befugt, durch ihre Organe, die Organe der Finanzwache oder der Lebensmittelpolizei oder durch eigens hierzu bestellte Sachverständige in den Verkaufsstätten jederzeit Besichtigungen vorzunehmen und nach ihrer Auswahl Proben der erwähnten Mahlprodukte zum Zwecke der Untersuchung zu entnehmen.

### § 6.

Uebertretungen dieser Verordnung werden, insoweit sie nicht der strafgerichtlichen Verfolgung unterliegen, von der politischen Bezirksbehörde mit einer Geldstrafe bis zu K 2000 oder mit Arrest bis zu 3 Monaten, bei erschwerenden Umständen aber mit einer Geldstrafe bis zu K 5000 oder mit Arrest bis zu 6 Monaten bestraft. Bei einer Verurteilung kann auch auf den Verlust der Gewerbeberechtigung erkannt werden.

### § 7.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit.

Mit dem gleichen Tage treten die Statthaltereiverordnungen vom 9. Jänner 1916, L. G. u. B. Bl. Nr. 4, vom 4. März 1916, L. G. u. B. Bl. Nr. 20, vom 8. April 1916, L. G. u. B. Bl. Nr. 34 vom 5. Jänner 1917, L. G. u. B. Bl. Nr. 4 und vom 8. März 1917, L. G. u. B. Bl. Nr. 47 außer Kraft.

Blensleben m. p.

Z. a—1300/74.

## Frühkartoffeln der Ernte 1917.

Die Frühkartoffeln der Ernte des Jahres 1917 werden mit Rücksicht auf die Notwendigkeit des raschen Konsumes dem freien Verkehre überlassen.

Stadtrat Waidhosen a. d. Ybbs, am 16. Juni 1917.

Der Bürgermeister:

Dr. Riegelhofer m. p.

Z. a—1587.

## Förderung des Knochen sammelns.

Kein Knochen, wenn irgend möglich, darf unverwertet bleiben, da jeder Knochen, der zu Kunstdünger verarbeitet wird, einen Mehretrag an Feldfrucht bedeutet.

Es ist daher nicht nur patriotische Pflicht eines jeden, sondern es erscheint auch im ureigensten Interesse jedermanns gelegen, mit allen Kräften beim Sammeln der Knochen mitzuhelfen, umso mehr als für die gesammelten Knochen seitens der Knochenzentrale bezw. von deren Agenten oder den Sammlern jetzt recht gute Preise bis zu 15 Kronen für 100 Kg. gezahlt werden.

Vor allem wäre aber zu verhindern, daß die Knochen, wie dies aus Lässigkeit noch häufig geschehen soll, verbrannt werden.

Stadtrat Waidhosen a. d. Ybbs, am 16. Juni 1917.

Der Bürgermeister:

Dr. Riegelhofer m. p.

## Der Regierungswechsel in Ungarn.

Ungarn hat in diesen Tagen einen neuen Ministerpräsidenten erhalten. Der neue Mann bringt neue Gedanken in das verzopfte öffentliche Leben mit und sucht durch eine politische Umgruppierung die vorhandenen Kräfte für die großen Aufgaben der neuen Zeit zu gewinnen. In welcher Weise Graf Moriz Esterhazy die Umbildung des bisher einer Adels Herrschaft ausgelieferten ungarischen Nationalstaates in einen den Einflüssen und Aeußerungen des Volkswillens zugänglichen Nationalitätenstaat durchführt, ist

Er schlug mit dem Daumen und Zeigefinger ein Schnippchen in die Luft und fügte noch hinzu: „Bin am besten dabei gefahren.“

Mittringen hatte zuerst, als Siffert so abfällig über die Frauen sprach, eine Bewegung gemacht, als wollte er aufstehen, aber dann blieb er doch wieder sitzen und hörte stumm zu. Nur ein Ausdruck von Verächtlichkeit erschien in seinem Gesicht. Was brauchte ihn ein anderer zu bemitleiden? Er empfand keinen Trost davon.

Als Siffert jetzt nach kurzer Pause sagte: „Mach's wie ich und werd' ein alter Junggeselle! 's ist's Allergerueste für ein reputierliches Mannsbild“, da sprang Mittringen mit finsterner Miene auf und schritt im Zimmer hin und her, hastig, mit ungleichen Schritten.

Siffert sah ihm einen Moment verdutzt nach, beobachtete betroffen das finstere erscheinende Gesicht des Freundes und sagte endlich in gemüthlichem Ton: „Na, jetzt hab' ich Dir wohl ein bischen täppisch ins Allerheiligste gegriffen. Das merk' ich jetzt erst, daß Du kräftiger bist als ich. Eigentlich nicht schön von Dir zu einem alten Freund, der's gut mit Dir meint. Aber lassen wir's! Hör' lieber mal, was ich gestern für eine Beobachtung gemacht hab'. Will mich vorgestern mit Mofmann zu Hölter begeben — die Leute haben einen so guten Wein — aber ne, der Keel ist nicht mitzubringen. Sieckt sonst alle fünf Minuten dort. Und wie ich ihm sozusagen unbändig auf den Leib ruckte, das heißt, ihn mitzerren will, da wird er grob. „Er verkehre dort nicht mehr“, schnaubt er mich hierauf an. Gestern aber sitzt er mit Döflers in deren Loge, scharmeziert ordentlich mit den Töchtern — schöne Auswahl die drei: eine blonde, eine braune, eine schwarze! Mir will ein Licht aufgehen über Mofmann — hm, neue Angebetete, die umflirtete schöne Frau Magda beiseite geschoben, will nicht mehr hin, sich vielmehr lieber den Goldfisch kapern! Finde den Menschen insofern ganz begreiflich: wenn schon, denn schon mit Moneten! Da geht die Logentür gegenüber auf, und wer erscheint? Die reizende Frau

## Flirt.

Roman von Fanni Kaltenhauser.

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Und daran war sie schuld, sie mit ihrem Besseremachen wollen. Sie bereute es tief, was sie getan. Das Eingreifen in ein Menschenchicksal ist nur einem Gott gestattet, nicht aber den kurzichtigen Menschenlein. Die sollten an sich selber denken, an ihr eigenes Leben, das sie nicht meistern können. Und zumal sie hatte ja allzuviel an sich selber zu denken.

Aber da lachte die nervöse Frau erregt auf und presste die Hände an die weißen, blaueränderten Schläfen. Denken —? Nein sie sollte gar nicht denken. Sie sollte dahinschliefen in ihrem Leben, ohne Besinnen — das wäre eigentlich das Rechte für sie. Nur daß sie es nicht tat! Und daß es dann immer wieder aufzuckte in ihr in einem großen, heißen, furchtbaren Weh, weil sie von dem Glück ihres Lebens nicht die kleinste Spur gefunden.

Sie presste jäh die Lippen zusammen. Oder doch —! Ja, auch die Spur hatte sie gefunden — aber sie durfte sie nur nicht wahren. Durste —? Durste sie nicht zugreifen nach dem, was sie für ihr Glück hielt? Nein, weil da ein anderer stand, der ihr den Weg vertrat! Und wenn sie ihn nicht beachten wollte und an ihm vorbeilief, er konnte die Hände nach ihr strecken und sie festhalten. Und wenn sie ihm entkam, er konnte sie zurückholen. Auch durch Häfcher zurückholen lassen.

Es lief wie ein Schauer durch den Leib der einsamen, vor sich hin grübelnden Frau. Ach, den Mut finden, davonzulaufen, auf die Gefahr des Zurückholens hin —! Und eh' sie dann zurückging, lieber den Tod zu suchen —! Nur nicht mehr dies Gesicht sehen zu müssen!

Die Qual des Abscheus stieg wieder in ihr auf, es würgte sie in der Kehle wie ein Krampf.

Mit einer seltsam heiseren Stimme sagte sie dem Mädchen, das eben eintrat und ihr einen Besuch meldete,

daß sie Migräne habe und ungestört bleiben wolle. Dann verschloß sie hinter der Hinausgegangenen die Tür.

### 7.

Es war Franz v. Mittringen gelungen, sein Abschiedsgesuch zurückzuziehen. An beteiligter Stelle erfuhr man nichts davon, daß der junge Offizier hatte zurücktreten wollen, und da er einer der Tüchtigsten war, ahnte es nicht einmal jemand. Bis auf Oberleutnant Siffert, der eine Ahnung gehabt und sich nun eben Gewißheit holte.

Er hatte heute vom Burschen Mittringens erfahren, daß sein Herr vorgestern zurückgekommen, aber die ganze Zeit seines Hierseins sich noch nicht aus seiner Wohnung gerührt habe. Der Urlaub, den er erhalten, lief noch bis zum heutigen Tag, und so hatte Mittringen seinen Dienst noch nicht anzutreten brauchen. Aber daß er da war und nicht freiwillig seinen Urlaub abkürzte, das war bei dem Dienstfeifer des Kameraden für Siffert eine Bestätigung, daß da etwas Besonderes vorgefallen.

Nun hatte er die erste freie Stunde benützt und den Freund aufgesucht — vielleicht konnte er ihm nützlich sein, ihn zerstreuen, erheitern. Aber seit er nun dem Freunde gegenüber saß und dessen blaßgewordenes Gesicht mit den finstern schauenden Augen vor sich hatte, war es ihm immer gewisser geworden, daß sein Zuspruch nichts bedeutete. Und jetzt trat in sein volles Gesicht, in dem die Nase seine Liebe zum Weine treulich bekundete, ein gutmütig mitleidiges Lächeln. Er tat mit der Linken einen kräftigen Schlag auf das Knie des Freundes, der neben ihm am Fenster saß, und sagte wehmütig: „Armer Keel, so tief ist's Dir also gegangen?“ Und dann fügte er noch kopfschüttelnd und unbedenklich hinzu: „Jammer-schade, so viel Gram um so ein miserabiles Frauenzimmer! Sind alle mitfammen nicht ein Schuß Pulver wert — wie viel kommt denn da auf eine heraus? Schwieriges Rechenexempel. Und die Lösung zahlt sich nicht aus. Na, mir sind die Frauenzimmer allzeit so viel wert gewesen wie das da.“

Die wegen der Verkehrseinschränkungen nicht erschienenen Bilderbeilagen werden später nachgeholt.

eine Angelegenheit, die zunächst das innerstaatliche Leben Ungarns betrifft. Uns in Oesterreich interessiert die politische Neugestaltung Ungarns vorläufig nur soweit, als sie das wirtschaftliche Zusammenleben mit unserer Reichshälfte und die gemeinsame Außen- und Handelspolitik berührt. Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Reichshälften werden durch die Ausgleichsgesetze geregelt. In dieser Beziehung sind zwischen den beiderseitigen Regierungen die erforderlichen Vorbereitungen und Vereinbarungen bereits getroffen worden. Die Wünsche der österreichischen Kreise gingen vor allem darauf hinaus, die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen den Störungen und Veränderungen der Tagespolitik zu entziehen und auf eine möglichst langfristige Grundlage zu stellen. Die in Ungarn außerhalb der nationalen Arbeitspartei zur Geltung gelangenden Strömungen greifen teilweise, soweit sie von der unter Apponis Führung stehenden Unabhängigkeitspartei und der Karolyi-Gruppe ausgehen, auf die Bestrebungen zur Schaffung eines selbstständigen Zollgebietes zurück und sind dem Abschluß eines langfristigen Ausgleiches nicht günstig gesinnt. Wir in Oesterreich stehen jedenfalls auf dem Standpunkte, daß die während des Krieges zu Tage getretene wirtschaftspolitische Entwicklung auf die Zusammenfassung und Annäherung der politisch verbündeten Wirtschaftsgebiete hindrängt und eine Auflösung der Zollgemeinschaft und die Errichtung neuer Zollschranken eine schwere Benachteiligung gegenüber den auf feindlicher Seite hervortretenden zollpolitischen Ausgleichsbestrebungen bedeuten würde. Dieses Eintreten für das gemeinsame Zollgebiet soll jedoch nicht einen Verzicht auf die notwendige Wahrung unserer eigenen wirtschaftlichen Interessen in sich schließen. Dies gilt vor allem bei der zukünftigen zollpolitischen Bewertung der Erfahrungen, die wir während des Krieges auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung gesammelt haben. Der frühere Ministerpräsident Tisza, dem einzelne Schwärmer eine starke Hand nachrühmen, hat während seiner Amtstätigkeit seine starke Hand nie dazu benützt, um uns auf dem Gebiete der Lebensmittelzufuhr die notwendigen Erleichterungen zu verschaffen. Das österreichische Wirtschaftsgebiet war schon vor dem Kriege in der Getreideversorgung stark auf den ungarischen Uberschuß angewiesen und hat durch den Ausschluß fremdländischer Zufuhren diesen Zustand in der Zollgesetzgebung anerkannt und festgestellt. Während des Krieges haben wir nun 3 Jahre lang vergeblich auf den ungarischen Uberschuß gewartet. Graf Tisza hat auf alle österreichischen Klagen und Einwendungen stets nur mit einem schmerzlichen Bedauern und den Hinweis auf die drei letzten Mizernten Ungarns geantwortet und daraus die Unmöglichkeit irgendwelcher Erleichterungen zu verschaffen. Das österreichische Wirtschaftsgebiet war schon vor dem Kriege in der Getreideversorgung stark auf den ungarischen Uberschuß angewiesen und hat durch den Ausschluß fremdländischer Zufuhren diesen Zustand in der Zollgesetzgebung anerkannt und festgestellt. Während des Krieges haben wir nun 3 Jahre lang vergeblich auf den ungarischen Uberschuß gewartet. Graf Tisza hat auf alle österreichischen Klagen und Einwendungen stets nur mit einem schmerzlichen Bedauern und den Hinweis auf die drei letzten Mizernten Ungarns geantwortet und daraus die Unmöglichkeit irgendwelcher Erleichterungen zu verschaffen.

Magda. Wahrhaft reizend, sag' ich Dir. Könnt' sogar mich verlocken, wenn nicht zu eingeleistet und sie überhaupt zu haben. Blaublaue Seide, Spizengeriesel, wundervolle Steine in Haar und Ohren — einfach feenhaft! Na, und da ist Moßmann einfach ganz weg. Kein Auge von ihr gelassen — hört nicht mehr, was das süße Plappermaul neben ihm plappert, denn mehr als einmal sieht die Kleine während des Sprechens verwundert zu ihm auf, dann forschet sie seinem Blick nach und dann — puh, die finstere Miene! Gelacht über die Kleine, aber über Moßmann geärgert. Soll Scheuklappen vornehmen, wenn er vor der Schönheit den Verstand verliert.“

Mittringen stand längst wieder still, an einem Schrank gelehnt. Erst sah er auf Siffert nieder und hörte zu. Moßmann —? Hatte der mit seinem Flirt nicht bloßen Spaß gehabt? Wenn es wirklich so war, und er liebte Frau Magda — und glaublich war es — dann, dann — ja, was dann? Elend dort wie da! Sollte man sie nicht hassen, die Liebe, fürchten und haßen?! Wieviel Unheil kam doch von ihr! — Er schritt wieder erregt hin und her.

Siffert aber plauderte weiter: „Du, das wär' auch eine Partie für Dich — eine der Dröblerschen! Die Blonde vortreffliches Relief für Dich! Sollen auch schneidig viel Geld haben, die Leute. Wenn schon, denn schon! Na, beißt Du an?“

Lachend schaute der Frager empor, aber er erhielt keine Antwort. Da stand er endlich auf und machte sich zum Fortgehen bereit. „Bist mir ein zu stummer Geselle heut, Franz“, gestand er. An der Türe aber kehrte er aber nochmals um. „Du Bruderherz, morgen ist Teeabend bei Dröblers — Du bist ja schon einige Male dort gewesen und weißt, daß es äußerst vergnügt dort zugeht. Ich hol' Dich also morgen dazu ab. Keine Widerrede, mein Lieber! Du sitzt mir zu schweigsam hier in Deinen vier Wänden, das tut für einen forschenden Offizier Seiner Majestät nicht gut — also abgeschwenkt von allem Erdjammer! Adieu!“

30 Meterzentner verdorbenen Specks, großen Mengen von Mehl, Bohnen und anderen Lebensmitteln entdeckt wurden, wir wissen, wie scharf die Ausfuhrverbote an der ungarischen Grenze gehandhabt werden, und sind unterrichtet, daß trotz allen amtlichen Bedauerns in Wien ungarisches Mehl im geheimen um einen den inländischen Höchstpreis um das Vierfache übersteigenden Preis angeboten und verkauft wurde. Und da wir drei Jahre hindurch von dem amtlichen Ungarn nichts als ein schmerzliches Bedauern und verschiedene zum Durchhalten vollkommen wertlose staatsrechtliche Belehrungen erhalten haben, müssen wir unsere Lebensmittelversorgung nach dem Kriege auf eine von den ungarischen Mizernten vollständig unabhängige Grundlage stellen. Es geht nicht an, daß wir uns durch den ungarischen Uberschuß weiterhin in eine handelspolitische Mausefalle locken lassen, aus welcher zur Zeit der Not der ungarische Speck plötzlich verschwindet und nur ein schmerzliches staatsrechtliches Bedauern zurück bleibt. Uns interessiert deshalb an dem neuen Mann in Ungarn vor allem die Art und Weise, wie er sich zur Neuordnung der wirtschaftlichen Beziehungen stellt. Wie sich Graf Moriz Esterhazy mit der ungarischen Wahlrechtsfrage auseinandersetzt, berührt unser politisches Interesse nicht, diese Sorge überlassen wir dem Eifer jener, die vor lauter demokratischer Begeisterung an den zahlreichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten unserer Zeit mit ahnungsloser Unbekümmertheit vorbei sehen. F. T.

## Kriegschronik.

**15. Juni.** Russisches Geschützfeuer in Ostgalizien stellenweise stärker. Sonst nichts zu melden. — Die Kampfpause am Isonzo hält an. Auf den Plöckenpaß ist die Tätigkeit des Feindes sehr lebhaft. Auf dem Grenzkamm südlich des Suganatales entwickelten sich gestern wieder heftige Kämpfe. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Im Zebiogebiet scheiterte ein feindlicher Vorstoß. Im Adameelloabschnitt bemächtigte sich der Gegner eines in die Gletscher vorgeschobenen Postens. — An der Westfront außer abgewiesenen englischen Angriffen in Flandern nichts von Belang. — Das deutsche Marineluftschiff „L 43“ ist am 14. d. in der Nordsee von den Engländern vernichtet worden. — Der amerikanische Kongreß hat die Gesetzesvorlage angenommen, nach der die Ausfuhr in die neutralen Länder verboten ist. — Der Oberkommissär der Entente Jonnart ließ die Angehörigen der Mittelmächte aus Griechenland ausweisen.

**16. Juni.** An der ungarischen Ostgrenze stellenweise Patrouillengeplänkel. Bei Brzezany wurden russische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen. — Ein österreichisch-ungarisches Flugzeuggeschwader warf im Görzischen auf die italienische Fassungsjelle Mossa mit Erfolg Bomben ab. Sonst nichts von Belang. — Eines unserer U-Boote hat im Mittelmeer einen englischen Torpedobootzerstörer versenkt. In Flandern war der Artilleriekampf abends südöstlich von Ypern und nördlich von Armentières stark. Südwestlich von Warneton stießen englische Abteilungen zweimal vor; sie wurden zurückgeschlagen. — Vom Kanal von La Bassée bis zur Bahn Arras — Cambrai herrschte rege Kampftätigkeit der Artillerien. Bei Monchy und Croisilles setzten die Engländer ihre Vorstöße morgens und abends fort. Während der Feind östlich von Monchy glatt abgewiesen wurde, drang er nordwestlich von Bullecourt vorübergehend in die deutschen Gräben ein. In

Gegenstößen, bei denen die Deutschen über 70 Gefangene einbehielten, wurde die Stellung zurückgewonnen. Auch südwestlich von Cambrai sowie zwischen Somme und Dije zeigte sich der Feind rühriger als in letzter Zeit. — An der Aisne-Front schwall das Feuer zeitweilig zu erheblicher Stärke an. Am Chemin-des-Dames brachen abends Sturmtruppen eines bayrischen Regiments in die französische Stellung nordwestlich des Gehöftes Hurtebise, erkämpften sich den Besitz einer Bergnase und hielten sie gegen drei starke Gegenangriffe. 25 französische Jäger mit 4 Maschinengewehren wurden hier eingebracht. In der Champagne war vielfach die Feuerfähigkeit reger. — Die Gefechtsfähigkeit westlich von Luck, südöstlich von Floczow und im Karpathenvorland nahm zu. Bei Brzezany wurde ein russischer Erkundungsvorstoß zurückgewiesen. — In der Struma-Niederung räumten die Engländer mehrere Ortschaften, nachdem sie von ihnen in Brand gesteckt worden waren.

**17. Juni.** Im Rombon-Abschnitt warfen Abteilungen des bosnisch-herzegowinischen Infanterieregimentes Nr. 4 den Feind aus einem Stützpunkt, nahmen ihm einen Offizier und 28 Mann an Gefangenen ab und behaupteten sich gegen mehrere Angriffe in der eroberten Stellung. — Am Yserkanal, beiderseits von Ypern, an der Lys und von La Bassée bis zum Senesebach während der Nachmittagsstunden lebhaft Artillerietätigkeit. Südwestlich von Warneton, östlich von Vermelles und bei Loos scheiterten englische Erkundungsvorstöße. Festlich von Croisilles schlugen, wie an den Vortagen, drei Versuche der Engländer fehl, im Angriff Boden zu gewinnen. — Ein deutsches Marineluftschiffgeschwader griff in der Nacht vom 17. d. mit Erfolg besetzte Orte Südenslands an. Ein Zeppelin wurde von einem englischen Flieger abgeschossen. — Der französische Kriegsminister Painlevé verweigerte seine Zustimmung zur Veröffentlichung der Berichte der Alliierten.

**18. Juni:** Im Valeputna-Abschnitt wiesen wir einen russischen Vorstoß ab. — Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und im Sugana-Tal, zwischen Ustjago und der Brenta, ist seit gestern früh eine neue heftige Artillerieschlacht im Gange. Vom Isonzo nichts Besonderes zu melden. — In der Champagne drangen die Franzosen südwestlich des Hochberges in einen vorspringenden Teil der deutschen Stellung ein. Weitere Vorstöße wurden abgewiesen. — Der engl. Transportdampfer „Cameronian“ mit Truppen an Bord ist im östlichen Mittelmeer von einem U-Boot versenkt worden. 63 Personen werden vermißt. Der amerikanische Postdampfer „Moran“ wurde von einem deutschen U-Boot nach scharfem Kampfe versenkt.

**19. Juni:** Nach 24stündiger Artillerievorbereitung setzte früh auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden der italienische Infanterieangriff ein, der namentlich am Nordflügel, im Bereiche des Monte Forno und des Grenzkammes mit großem Kraftaufgebot geführt wird. Unsere Truppen brachten alle Angriffe in siegreicher Abwehr zum Scheitern. Ein örtlicher Erfolg, der den Italienern im Gebiete der Cima Dieci einige hundert Schritte Raumgewinn eintrug, wurde durch Gegenangriff zum größten Teil wieder wettgemacht. — Zwischen Yser und Lys nahm besonders am Abend der Artilleriekampf in allen seinen Abschnitten große Heftigkeit an. Auch vom La Bassée-Kanal bis zur Scarpe war zeitweise die Feuerfähigkeit lebhaft. Südwestlich von Lens griffen die Eng-

Jetzt ging er endlich. Aber Mittringen schüttelte hinter ihm drein den Kopf. Zu Dröblers sollte er morgen? Dem süßen Geplauder der drei jungen Haustöchter dort zuhören und dabei immer wieder die liebe Stimme im Geiste zu hören, nach deren Klang er sich sehnte mit aller Kraft seines Herzens. Nein, in dem Kampf gegen dieses Sehnen, zu dem er alle Verachtung eines tief verlegten, stolzen Männerherzens herbeirufen mußte, da mußte er allein sein. Wenn Siffert morgen kam, ihn abzuholen, wollte er sich durch den Burchen einfach verleugnen lassen.

8.

Frau Magda und Oberleutnant Moßmann hatten sich nicht allein wiedergesehen, sie hatten sich auch gesprochen. Nach dem Theater. Er stand schon draußen neben ihrem Wagen, als sie herauskam — so rasch hatte er sich durch die stulende Menge durchgezogen. Er hatte ihr in den Wagen geholfen und sich, während er ihre Hand noch mit heißem Druck festhielt, zu ihr hineingebeugt. Selbst in dem Dämmer des Wageninnern hatte sie seine Augen mit verzehrend heißem Blick auf ihr ruhen gefühlt.

„Frau Magda, ich muß Sie wiederssehen“, raunte er. „Ich muß einfach. Wo gehen Sie morgen hin? Uebermorgen —?“

Sie zuckte schweigend die Achseln.

Da befann er sich einen Augenblick. „Zu Dröblers Teeabend übermorgen — ja?“ fragte er dann leise. „Nicht nein sagen, bitte!“

Da nickte sie. „Also ja.“ Und mit leichtem Aufschauen sagte sie noch: „Dort, wo Sie jetzt flirten, hm! Ich soll Sie also wirklich dabei beobachten?“

Er zerrückte fast ihre Finger. „Was geht mich der Flirt an?“ verfehte er rauh, sagte aber dann leise, weich: „Ich habe all diese Tage her einen wunderschönen, heißen Traum geträumt und habe ihn heute verwirklicht gesehen durch eine Fee in blaßblauer Seide und weißen Spizen.“

Ihr stockte der Herzschlag. Seine Stimme tat ihr wohl und wehe zugleich. Was sollte sie ihm darauf erwidern? Spott —? Sie konnte es nicht — denn ihre Seele sprach zärtliche Worte zu ihm, und ihre Stimme wollte dem Zwang, kalt und spöttisch oder hart zu reden, nicht gehorchen. Da wollte sie sich von seiner Gegenwart befreien. Sie entzog ihm rasch die Hand, lehnte sich zurück und stieß tonlos hervor: „Bitte, schließen Sie jetzt den Schlag! Gute Nacht!“

Noch ein heiß geflüstertes „Magda!“ drang an ihr Ohr, dann schloß sich die Wagentür. Und jetzt erst fühlte sie ein heftiges Beben ihres Körpers. Sie krampfte die Hände im Schoß zusammen, und ihre Brust hob sich zu heftigem, tränenlosen Schluchzen.

Im Geräusch des raschen Räderrollens verklungen diese Laute einer gequälten Frauenseele ungehört.

Und nun hatte sie sich zwei Tage und zwei Nächte besonnen, ob sie ihr Versprechen halten und zu Dröblers hingehen sollte. Ihr Mann hatte viel Verkehr mit dem Fabrikanten Dröbler, und sie waren daher oft mitkommen dort gewesen. In späterer Zeit ging sie auch dahin allein wie sonst überall hin, wo sie eben hingehen mochte. Nun war sie aber schon einige Wochen nicht mehr dort gewesen. Manchmal war sie nicht in Stimmung gewesen, ein paarmal hatte sie Unwohlsein abgehalten, in der letzten Woche aber war sie nicht hingegangen, um dort nicht etwa zufällig Moßmann zu treffen.

Sie hatte in diesen zwei Tagen das Gefühl, als hinge eine dunkle Wolke über ihr. Und doch war es ihr manchmal, als durchzuckte diese Wolke ein heller, goldener Strahl. War es ein Blick, der sie treffen würde, oder war es die leuchtende Sonne der Freiheit, des Glückes, die ihr da hindurchbrechen wollte?

(Fortsetzung folgt.)

länder auf dem Nordufer des Souchez-Baches an. Auf den Flügeln wurden sie abgewiesen; in der Mitte gelang ihnen ein Einbruch in die vorderen deutschen Gräben. Durch kräftigen Gegenstoß wurde verhindert, daß schnell nachgezogene englische Kräfte ihren Erfolg erweiterten. Japan hat eine Aufforderung Amerikas zur gemeinsamen Besetzung Chinas abgelehnt. — Infolge des Protektes Japans gegen einen amerikanischen Einmarsch verzichtete Amerika auf die Einmischung in die Wirren in China. — Heute begannen in Wien die Beratungen des österreichischen Wasserstraßentages. — Im Mai wurden 869.000 Tonnen Handelsschiffe versenkt.

**20. Juni:** In einzelnen Abschnitten der galizisch-polnischen Front hat die feindliche Artillerietätigkeit bei Mitwirkung schwerer Kaliber, sichtlich zugenommen; auch die Flugtätigkeit war hier lebhafter. — Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden verlief der gestrige Tag ruhiger. Die Kämpfe in diesem Gebiete brachten uns seit dem 10. d. M. 16 Offiziere, 650 Mann und 7 Maschinengewehre ein. Im Colbricongebiet erfolgreiche Handgranatenkämpfe. Sturmabteilungen haben im Vorfeld der Lagwort-Stellung die Besetzung eines Sprengtrichters durch den Feind verhindert. Auf der Karsthochfläche wurden kleinere feindliche Unternehmungen abgewiesen. — Am südöstlichen Kriegsschauplatz stellenweise Bandenkämpfe. — In Flandern und im Artois war erst abends bei besserer Sicht der Artilleriekampf auf breiter Front lebhaft; er hielt stellenweise auch nach Dunkelwerden an. Nahe der Küste wurde durch nächtlichen Ueberfall eine Anzahl Engländer als Gefangene eingebracht. Bei Hooge, östlich von Ypern, sind gestern und heute früh starke englische Erkundigungsstöße abgewiesen worden; auch bei Vermelles und Loos schlugen Unternehmungen des Feindes fehl. Bei Vaurillon, nördlich von Soissons, stürmten nach kurzer, starker Minenvorbereitung Kompagnien einiger aus Rheinländern, Hannoveranern und Braunschweigern bestehenden Regimenter die französische Stellung in 1500 Meter Breite. Der durch bewährte Sturmtruppen, Artillerie und Flieger gut unterstützte Einbruch in die feindliche Linie erfolgte für den Gegner völlig überraschend; einige Sturmtruppen drangen durch die Annäherungswege bis zu den Reserven vor und machten auch dort Gefangene. Die blutigen Verluste des Feindes sind schwer. Mehr als 116 Gefangene und 16 Maschinengewehre wurden zurückgebracht, einige Minenwerfer gesprengt. In den genommenen Gräben sind tagsüber heftige Gegenangriffe der Franzosen abgewiesen worden. — Mit starker Wirkungsgewalt bereitete der Feind nordwestlich des Gehöftes Hurtebise ein Unternehmen vor, dessen Durchführung im deutschen Vernichtungsfeuer unterblieb. Auf dem östlichen Suippes-Ufer war abends die Feuerstätigkeit sehr lebhaft. In der Dit-Champagne und am Westrand der Argonnen holten deutsche Stoßtruppen mehrere Gefangene aus den französischen Linien. — Bei Luck, an der Flota Lipa, Narajowka und südlich des Dnjepr war die russische Artillerie und entsprechend die unfrische tätiger als in letzter Zeit. Streifabteilungen der Russen wurden an mehreren Stellen verjagt. — In der Strumaniederung endeten Gefechte bulgarischer Posten mit englischen Kompagnien und Schwadronen mit Zurückgehen des Gegners. — Die am 18. d. M. veröffentlichte Liste der aus Griechenland ausgewiesenen Personen enthält 30 Namen, darunter Sunaris, Streit, Dusmanis und den Führer des Reservistenverbandes Sayas. — Die englische Regierung hat angeordnet, daß in Zukunft kein feindlicher Ausländer Mitglied eines britischen Ritterordens sein darf.

**21. Juni:** In Galizien dauert die gesteigerte Feuerstätigkeit an. — Von Ypern bis Amantieres abends und nachts in einigen Abschnitten sehr rege Feuerstätigkeit. Englische Vorstöße nordwestlich von Warneton und östlich von Houplines wurden zurückgewiesen. Zwischen La Bassée-Kanal und Senjee-Bach war zeitweilig das Feuer lebhaft. Ein Angriff der Engländer, der gestern morgens südwestlich von Lens einsetzte, scheiterte verlustreich im Feuer. Mit großer Hartnäckigkeit suchten die Franzosen die bei Vaurillon verlorene Stellung zurückzuerobern. Vormittags liefen sie nach starkem Feuer viermal unter Einsatz frischer Kräfte an. Nach zähem Nahkampf verdrängten sie die deutschen Truppen aus einem Teil der Gräben nordöstlich von Vaurillon, die weiter südlich angelegten Angriffe hatten keinen Erfolg; der Feind erlitt hier durch die Abwehr hohe Verluste. Rege Kampfstätigkeit herrschte in der westlichen Champagne. Morgens griffen die Franzosen am Sattel östlich des Cornillet an und drangen in die deutschen Linien ein. Gegenstöße verhinderten sie, den errungenen Vorteil auszubauen. Abends brachen deutsche Stoßtruppen nordöstlich von Punaq und südwestlich von Nauroy in die französischen Gräben ein und holten 30 Gefangene und Beutestücke zurück. Am Poehlsberg, südöstlich von Moronvilliers, gelang ein sorgsam vorbereiteter Angriff in vollem Umfang. Teile von thüringischen und Altenerburger Regimentern nahmen nach kurzem Feuerüberfall die feindliche Stellung in 400 Meter Breite. Mehr als hundert Gefangene wurden eingebracht. Während der Nacht setzte der Gegner sieben heftige Angriffe an, die ihm nur unwesentlichen Gewinn brachten. — Wieder war bei Smorgon, westlich von Luck, an der Bahn Bzow—Tarnopol und an der Narajowka die Gefechtsstätigkeit lebhaft. — In der Strumaebene Postengeplänkel. — Pariser Blätter melden, daß ein deutsches Unterseeboot mit einer Segelrinne in den tunesischen Gewässern mehrere Küstenfahrer durch Bomben versenkt

habe. Am 18. d. M. sei es in der Nähe des Hafens von Mehadja von Wasserflugzeugen entdeckt worden, die es beschossen. Nach kurzem Feuerkampf sei das U-Boot entkommen. — Die italienische Kammer hat nach lebhaften Szenen die Abhaltung geheimer Sitzungen beschlossen.

## Bereitete Friedensbemühungen

### Ein unbefugtes dechiffriertes Telegramm.

Bern, 18. Juni. Das Reutersche Bureau sowohl wie die Petersburger Telegraphen-Agentur bringen eine Mitteilung, betreffend die Uebermittlung des Angebotes eines deutschen Friedens in St. Petersburg durch Bundesrat Hoffmann, Chef des politischen Departements, vermittelt des in den letzten Wochen dort weilenden schweizerischen sozialdemokratischen Nationalrates Robert Grimm aus Bern.

Zu diesem Telegramm erfährt die Schweizerische Depeschagentur von zuständiger Seite Folgendes:

Am 7. Mai 1917 hatte Nationalrat Grimm die schweizerische Gesandtschaft in St. Petersburg, wo er sich damals aufhielt, ersucht, dem Bundesrat Hoffmann ein Telegramm zu übermitteln, in welchem er in der Hauptsache ausführte, das Friedensbedürfnis sei allgemein vorhanden, ein Friedensschluß sei in politischer, wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht eine zwingende Notwendigkeit, die Erkenntnis hievon sei an maßgebender Stelle vorhanden. Die einzig mögliche und gefährlichste Störung aller Verhandlungen könnte nur durch eine deutsche Offensive im Osten erfolgen; unterbleibe diese Störung, so werde eine Liquidation in relativ kurzer Zeit möglich sein. Daran wurde die Bitte geknüpft, Bundesrat Hoffmann möchte über die ihm bekannten Kriegsziele der Regierungen Nationalrat Grimm unterrichten, da die Verhandlungen dadurch erleichtert würden.

Am 3. Juni 1917 ist folgendes dechiffriertes Antworttelegramm an die Schweizer Gesandtschaft in St. Petersburg abgegangen: „Bundesrat Hoffmann ermächtigt Sie, Grimm folgende mündliche Mitteilungen zu machen: Es wird von Deutschland keine Offensive unternommen werden, solange mit Rußland eine gütliche Einigung möglich scheint. Aus wiederholten Besprechungen mit prominenten Persönlichkeiten habe ich die Ueberzeugung, daß Deutschland mit Rußland einen beiderseits ehrenvollen Frieden anstrebt, mit künftigen engen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen und finanzieller Unterstützung für den Wiederaufbau Rußlands, Nichteinmischung in Rußlands innere Verhältnisse, freundschaftliche Verständigung über Polen, Litauen und Kurland unter Berücksichtigung ihrer Völkereigenart, Rückgabe des besetzten Gebietes gegen Rückgabe des von Rußland besetzten Gebietes an Oesterreich-Ungarn. Ich bin überzeugt, daß Deutschland und seine Verbündeten auf den Wunsch von Rußlands Verbündeten sofort in Friedensverhandlungen eintreten würden. Bezüglich der Kriegsziele nach dieser Seite verweise ich auf die Kundgebung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, worin die grundsätzliche Uebereinstimmung mit Asquith über die Frage der Anexionen behauptet wird, Deutschland wolle keine Gebietserweiterung zum Zwecke der Vergrößerung sowie der politischen und wirtschaftlichen Machterweiterung.“

Dieses Telegramm ist von unbefugter Seite entziffert und in der Zeitung „Socialdemokraten“, dem Organ Brantings, in Stockholm veröffentlicht worden. Dieser Schritt ist von Bundesrat Hoffmann ohne jede Beeinflussung im Interesse der Förderung eines baldigen Friedens und damit im eigenen Landesinteresse unternommen worden.

### Demission des Bundesrates Hoffmann.

Bern, 19. Juni. Im Nationalrate verlas Präsident Bühler ein Schreiben des Bundesrates Hoffmann, in dem er seine Demission gibt.

### Antideutsche Kundgebungen in Genf.

In Genf fanden infolge des Zwischenfalles Hoffmann-Grimm große antideutsche Demonstrationen statt.

### Die Affäre Hoffmann.

Dem Schweizer Gesandten in Petersburg Odier wurde von der russischen Regierung das Recht entzogen, mit dechiffrierten Telegrammen zu verkehren.

## Ein neuer „Baralong“-Fall.

Ueber einen neuen Fall englischer Gemeinheit gibt folgender Brief Kenntnis, der unserem Blatte von einem Seemann, einem Waidhofner, zur Verfügung gestellt wird:

Standort, am 14. Juni 1917.

Ueber den Untergang des in dem Gefecht am 5. Juni in Flandern von englischen Seestreitkräften ganz zusammengeschossenen deutschen Torpedobootes „S 20“, kann ich durch einen Brief aus Flandern, der von einem deutschen Kameraden stammt, folgende Einzelheiten wiedergeben: „S 20“ war bereits ganz zerschossen, im Sinken begriffen, während seine Besatzung rastlos weiterfuerte, bis das Wasser das Deck zu überspülen begann und die Lage der Besatzung, die auf ein kleines Häuflein zusammengeschmolzen war, eine haltlose war. Circa 4 Uhr morgens sank „S 20“, die Leute sprangen über Bord und nur einige konnten Trümmer erreichen, an denen sie sich festhielten, die andern, es waren nur mehr gegen 25 Mann, trieben frei mit dem Tod kämpfend, auf der

spiegelglatten Wasseroberfläche auf Rettung hoffend umher. Der größte Teil der Besatzung war leider durch das englische Feuer noch an Bord gefallen. Schon hatten sich die englischen Zerstörer entfernt, als einer derselben „F 51“ herangefahren kam. Er setzte ein ziemlich großes Rettungsboot aus, das auf die im Wasser treibenden deutschen Seeleute aufsteuerte. Die kleine Schar der Ueberlebenden schwamm dem Kutter entgegen, die Engländer begannen ihr Rettungsnetz. 7 Mann hatte das Boot bereits aufgenommen, als der das Rettungsboot kommandierende englische Offizier dem Zerstörer zurief, daß er „fertig“ sei, worauf er Befehl erhielt, wieder an Bord zu kommen. Die tiefste Enttäuschung ward in allen Schiffbrüchigen hervorgerufen, denn noch harrten viele der Rettung. 2 Mann klammerten sich an die Bordwand des Bootes an, und baten, man möge sie doch mitnehmen, da beide verwundet. Dem einen war der Fuß durch eine Granate zerrissen. Als Antwort ergriff ein englischer Matrose seine Pistole, befahl sofort loszulassen und setzte die Waffe dem Deutschen an die Brust; ein anderer Matrose nahm sein Bajonett und hieb dem anderen Deutschen, der sich mit den Händen am Bootsrand festhielt, die Finger ab, worauf der Unglückliche ins Wasser ohnmächtig zurückfiel, noch eine kurze Zeit ums Dasein kämpfte, dann ertrank. Das gleiche Schicksal traf kurz darauf seinen Kameraden, der inzwischen am Fuße verblutend den Tod in den Wellen fand. Das englische Boot war bereits verschwunden, es hatte vorne, sowohl am achteren Teil noch genügend Raum, u. zw. so viel, daß es circa 25 bis 30 Mann noch zu retten imstande gewesen wäre, zumal ruhige See herrschte. Noch trieben circa 20 Ueberlebende umher, als die englischen Zerstörer, vereinigt in nördlicher Richtung an den im Wasser Schwimmenden knapp vorüberfuhren. Hilferufe wurden vom Bord der englischen Zerstörer mit Hohngelächter beantwortet. Besonders ergötzen sich die englischen Seeleute an dem Anblick, wie hilflose deutsche Schiffbrüchige mit dem Leben kämpften, denn man sah, wie sie an Bord Ferngläser an die Augen führten und triumphierend das Schauspiel belachten, bis sie verschwanden. Ueber einen nach dem andern der Unglücklichen war die Mattigkeit Herr geworden, sie fanden den Helidentod in den Wellen. 2 Unteroffiziere, einem Bootsmannsmaat und einen Maschinistenmaat gelang es, sich bis 11 Uhr vormittags über Wasser zu halten, sie wurden ganz erschöpft, vom Wasser stark gebläht von einem deutschen Seeflugzeug gerettet, nachdem sie sieben Stunden mit dem Tod gerungen hatten und wohl kaum mehr Rettung erhofften.

Offenlich ist, daß der englische Rettungskutter den ausdrücklichen Befehl hatte, nur 7 Deutsche zu retten. Das also ist englische Zivilisation, Menschenfreundlichkeit, der sich England doch bei jeder Gelegenheit zu rühmen versteht. Der Haß, mit dem England den Krieg führt, der Vernichtungswahn, in dem es lebt, tritt hier wohl am deutlichsten zutage. England versteht eben in diesen Taten und begangenen Niederträchtigkeiten an unschuldigen hilflosen deutschen Schiffbrüchigen eine „Gegenmaßregel“ für seine Verluste zur See infolge des U-Bootskrieges, da es ihm auf andere Art bisher nicht gelungen, sich zu rächen.

R. J. St.-Maat.

Das Wolfische Bureau meldete über diesen Fall: Unter der Ueberschrift „Englische Mörder; der neueste „Baralong“-Fall“ schreibt Karl Rosner von der flandrischen Küste an den „Lokalanzeiger“: Der Chef des Admiralstabes der Marine hat bekanntgegeben, daß einige englische Monitore am 5. Juni morgens Ostende beschossen und starke, überlegene Aufklärungsstreitkräfte, die den anmarschierenden Monitoren beigegeben waren, mit zwei von unseren Wacht-Torpedobooten in ein heftiges Gefecht gerieten, wobei unser „S 20“ zum Sinken gebracht wurde.

Der englische Führer fügte in seinem Bericht an die Admiralität in London hinzu: „Wir nahmen sieben Ueberlebende des Torpedojägers „S 20“ auf.“ Oberbootsmannsmaat Heinrich Schmidt, der als Geschützführer auf „S 20“ fuhr, trieb sieben Stunden auf der See und kämpfte gegen den Tod. Von einem unserer nachsuchenden Marine-Flugzeuge aufgefischt und durch die Lüfte ans Land getragen, wurde er wieder zu sich gebracht und sagte, wie Rosner berichtet: „Sieben Mann von „S 20“ wurden in ein englisches Boot genommen, dann schlossen die Engländer ihr Rettungsnetz. Sie hatten augenfällig den Befehl, nur sieben Mann zum Verhören mit heim zu bringen. Zwei Unteroffiziere, die außenbord am englischen Boot hingen, wurden aufgefordert, sofort loszulassen. Sie klammerten sich weiter fest, wobei der eine dem englischen Bootsoffizier sagte, daß er verwundet sei, daß ein Granatsplitter ihm das Bein zerlegt habe. Als Antwort hielt ein englischer Matrose ihm die Pistole gegen die Brust und schrie ihm zu, er solle sofort loslassen, sonst würde geschossen. Den zweiten Mann, der sich anklammerte, schlug ein anderer Matrose solange mit dem Seitengewehr auf die Finger, bis der Mann losließ und in die See zurückfiel. Dies alles sah und hörte Heinrich Schmidt, der mit etwa 20 bis 25 anderen Deutschen gleichfalls auf das englische Boot geschwommen war. Letzteres meldete noch dem Zerstörer, daß es fertig sei. Es erhielt den Befehl, zurückzukehren und drehte ab, ohne sich um das Schicksal der seine Hilfe anrufenden, im Meere treibenden Menschen zu kümmern.“

## Regierungskrisen.

Was allen Einsichtigen von vorneherein klar war, ist eingetreten — das Kabinett Clam-Martinic hat am Dienstag den 19. d. dem Kaiser seine Demission überreicht. Ministerpräsident Clam-Martinic erhielt dann Mittwoch den Auftrag, durch eine Umbildung des Ministeriums die Mehrheit zu finden, die ihm fehlte, und nun begann der Handel mit den Polen, die den Sturz als Züglein an der Wage herbeigeführt hatten, über die zu besetzenden fetten Stellen. Daß dabei die Deutschen in ihrer immerwährenden Bescheidenheit wieder den Kürzeren ziehen werden, trotzdem sie die Regierung auch ohne die nicht durchgeführten Forderungen nach Festsetzung der deutschen Staatsprache und Sonderstellung Galiziens unterstützten, ist nach den Erfahrungen der Parlamentsitzungen und der Beschlüßfassung über die Festlegung des parlamentarischen Durch-einanders nur zu gewiß. Man hört und liest auch nur von tschechischen und polnischen Forderungen, die Deutschen — begnügen sich mit der Hoffnung, Clam-Martinic wird schon recht machen. Prost!

Dem Grafen Clam-Martinic wird nach dem Handel, der jetzt losgeht und bei dem mit den alten Befestigungsmitteln gearbeitet werden wird, nichts anderes übrig bleiben, als in die alten Fußstapfen des Weiterwurstelns zu treten und so sieht es denn mit der so oft verkündeten „Reuordnung“ recht hoffnungslos aus. Die Tschechen, die anfangs des Krieges und bis zu Beginn der Parlaments-sitzungen recht gedrückt waren, haben in der schnellen Erkenntnis, daß ihnen doch nichts geschieht, recht bald ihre alte Frechheit wieder gefunden und sprechen mehr wie je von ihrem Staatsrechte und von der Freilassung der tschechischen Veräter.

Nur so weiter!

### Deutsche Blätterstimmen.

Zu dem Rücktritt des österreichischen Gesamt-Kabinettes äußert sich ein Teil der reichsdeutschen Presse wie folgt: Die „Vossische Zeitung“ meint: Noch stehen tief hinein in Galizien russische Truppenmassen, noch haufen in Czernowitz und der ganzen Bukowina russische Generale und Gouverneure, aber der Polenklub erachtet den Augenblick für gegeben, dem Kabinett Clam-Martinic den Fehdehandschuh ins Gesicht zu werfen. Die Drohung ist so grotesk, daß man im ersten Augenblick geneigt sein könnte, sie zu belächeln. Allein bei der Eigenart der Verhältnisse wäre nichts unangebrachter, als den vom Polenklub, dieser Vereinigung ebenso scharfsinniger und entschlossener wie bedenkenfreier Politiker, herbeigeführten Zwischenfall auf die leichten Achseln zu nehmen. Die Meuterei einer solchen stets bewährten Kerntuppe jeder Regierungsmehrheit müßte jedem österreichischen Kabinett peinlich, einem Kabinett von der Art und dem Gesänge des gegenwärtigen mußte sie zum Verhängnis werden.

Der „Lokal-Anzeiger“ schreibt: Für die galizischen Polen dürfte es eine Ermunterung sondergleichen bedeuten, wenn ihnen ohne weiteres eine neue Regierung präsentiert würde, bloß weil Clam-Martinic sich nicht rasiert und nicht glatt genug ihren Forderungen fügen wollte. Man muß doch sagen, daß sie einer solchen Ermunterung wahrlich nicht bedürfen, denn politische Schüchternheit gehört nicht gerade zu ihren nationalen Eigentümlichkeiten.

Die „Tägliche Rundschau“ meint: Was das ungläubliche Häßreden der tschechischen und südslawischen Stanek und Genossen, diese parlamentarisch organisierte Hochverratsrednerie, begonnen, hat jetzt die wortkarge polnische Opposition vollendet.

## Schwerer Sprengschlag auf dem Steinfeld.

Sonntag den 17. Juni, halb 3 Uhr früh, hat beim Artilleriezeugdepot Wöllersdorf (Großes Mittel am Steinfeld) die Explosion eines Pulvermagazins stattgefunden, welcher im weiteren Verlaufe noch 2 Objekte zum Opfer fielen.

Außer Materialschaden ist der Verlust von 6 Menschenleben zu beklagen. Die Zahl der Verwundungen — zu meist durch Glassplitter herbeigeführt — beträgt etwa 300 leichter, etwa 30 schwerer Natur.

Der Kaiser und die Kaiserin haben sich Dienstag nachmittags auf den Schauplatz des Sprengschlages am Steinfeld begeben und fuhrten dann nach Haschendorf und Siegersdorf, in welchen Orten durch den Luftdruck erhebliche Dach- und Fensterschäden entstanden sind, und besichtigten alle diese Verwüstungen.

Entgegen den verbreiteten Gerüchten, nach welchen bei der Explosion am Steinfeld eine große Zahl von Menschen zugrunde gegangen sei und zahlreiche Objekte zerstört wurden, muß nochmals mit vollstem Nachdruck und als Tatsache wahrhaft entsprechend Folgendes bekanntgegeben werden.

Die Explosion ereignete sich in keiner Fabrik, wodurch allein schon sich eine große Anzahl an Toten ausschließt. Bei den einzelnen stehenden Depots des sogenannten „Großen Mittel“ waren in näherem Umkreis bloß die zur Bewachung der Objekte notwendigen Posten einer Gefahr ausgesetzt. Unter den 6 Toten befinden sich 3 Leute dieser Wache, während der Rest in dem etwas entfernter liegenden Barackenlager bei Siegersdorf durch Zufälle getötet wurde, und zwar sind dies 2 Soldaten, welche durch Abstürzen des Mauerwerkes und den Luftdruck, und 1 Soldat, welcher durch ein weit wegfliegendes Ge-

schoßstück den Tod fanden. Die Zahl der Verwundeten ist absolut nicht höher als im Communiqué vom 18. d. angegeben und die Verletzungen sind größtenteils auf herumfliegende Mauerstücke und Glassplitter zurückzuführen.

Die Anzahl der durch die Explosion zerstörten Objekte beträgt drei, hiervon zwei Pulvermagazine und ein Magazin, in welchem Handgranaten deponiert waren. Eine Anzahl von Objekten ist insoweit in Mitleidenschaft gezogen, als die Dächer durch den Luftdruck der Explosion teilweise zerstört wurden. Ein kleines, hüttenartiges Objekt, nächst dem Handgranatendepot gelegen, ist im Laufe des 17. noch dem Brande zum Opfer gefallen, da dieses Objekt, im Bereiche der noch längere Zeit fortexplodierenden Handgranaten gelegen, um unnütze Gefährdung von Menschenleben zu vermeiden, preisgegeben wurde. Jede Gefahr für ein weiteres Umsichgreifen war, wie bereits erwähnt, am Morgen des 17. beseitigt.

Soweit die mit aller Energie über die Ursache der Explosion fortgesetzten Erhebungen schließen lassen, sind keinerlei Anhaltspunkte für einen verbrecherischen Anschlag gegeben, sondern die Ursache dürfte wahrscheinlich in der Selbstzerlegung des Inhaltes von erbeuteten Handgranaten infolge der langandauernden Hitzeperiode gelegen sein.

## Vertliches.

### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag den 24. Juni 1917 abends 6 Uhr findet im Rathausaal zu Waidhofen evangel. Gottesdienst statt.

\* **Verlobung.** Fräulein Jelly Eigner hat sich mit Leutnant i. d. Res. Herrn Viktor Fischer, Teilhaber der Wiener Firma M. Fischer, Rohmaterialien der Papierindustrie, verlobt.

\* **Auszeichnung.** Herr Gustav Kretschmar, Leder- und Schuhwarenhändler hier, wurde mit dem eisernen Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Heil! — Herr Kretschmar dürfte als 52-Jähriger bald vom Militärdienste entlassen werden und wünschen wir ihm eine baldige Heimkehr.

\* **Auszeichnung.** Zufolge Verordn.-Bl. für das k. u. k. Heer Nr. 88 v. 7. Mai 1917 geruhten Seine k. u. k. Apostol. Majestät allergnädigst, daß dem Major d. R. Franz Komary, Kommandanten des Landst.-Wachbataillons Nr. 16 die Allerhöchste belobende Anerkennung (Signum laudis) für vorzügliche Dienstleistung während der Kriegszeit bekanntgegeben werde.

\* **Ernennungen bei der Post.** Herr Kontrollor Vieber wurde zum Oberkontrollor, Herr Offizial Wegscheider zum Oberoffizial und Herr Assistent Lenz zum Offizial ernannt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

\* **Rotes Kreuz.** Herr Generalmajor Czeipek spendete K 26.— Besten Dank!

\* **In russischer Kriegsgefangenschaft.** Frau Helene Müller, die Gattin des seit 8. September 1914 verschollenen Geschäftsleiters unserer Druckerei Herrn Rudolf Müller, fandte dieser Tage an Herrn Julius Weigend folgende Karte: „Zu meiner größten Freude erhielt ich heute vom „Roten Kreuz“ die Nachricht, daß mein lieber Mann — Rudolf Müller, Ers.-Res., Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 9, 1. Ers. Komp., geb. 1885, zuständig nach Schönfeld bei Auffig in Böhmen“ — hieramts als Kriegsgefangener in Tjumen, Gow. Tobolsk, Rußland, gemeldet ist.“ — Herr Rudolf Müller war bei Kriegsausbruch als Ersatzreserve nach Leitmeritz eingerückt, wurde nach einer Nachricht seines Regimentes am 8. September 1914 bei Ramaruska durch einen Bauchschuß schwer verwundet und war seit dieser Zeit als vermißt gemeldet. Da auch alle Nachforschungen erfolglos blieben, war die Hoffnung, daß er noch am Leben sei, eine sehr geringe. Nun ist endlich ein Hoffnungsstrahl aufgetaucht. Wir wünschen der jungen Frau, daß sich die freudige Nachricht bewahrheitet und der Gatte und Vater gesund zurückkehre.

\* **Wohltätigkeits-Konzert des Männergesangsvereines.** Das am 17. Juni stattgefundene Wohltätigkeits-Konzert des hiesigen Männergesangsvereines beschloß in würdiger Weise die Reihe der sommerlichen Veranstaltungen. Der zahlreiche Besuch des Abends zeigte wieder so recht deutlich, welcher Beliebtheit sich der Verein, der sich nunmehr bereits zum fünften Male in den Dienst der Kriegsfürsorge gestellt hat, bei den kunstfertigen Mitbürgern der Stadt erfreut. Für Abwechslung in der Vortragsordnung hatten die beiden rührigen Chorleiter des Vereines in verständnisvollster Weise Vorsorge getroffen. Männerchöre, teils mit, teils ohne Klavierbegleitung, wechselten ab mit gemischten Chören, Einzelvorträgen und Vorführungen des Hausorchesters. Besonders prächtige Wirkung erzielten Engelsbergs „Poeten auf der Alm“, Lafites „Wanderlied“ und Max v. Weinziels gemischter Chor „Frühlingszauber“. Daß die Begleitung der Chöre durch die Vereinsmitglieder Fräulein Lotte Kraska und Herrn Julius Weigend auf das Beste besorgt wurde, bedarf keiner ausdrücklichen Erwähnung. Eine besondere Ueber-raschung wurde den Zuhörern durch die Liedervorträge des Fräulein Hilde Hell geboten, die sich dem Vereine in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte und es verstand, sich die Herzen der Zuhörer im Sturme zu erobern; insbesondere nach dem mit Feuer und Empfindung vorgetragenen Zigeunerlied aus „Carmen“ wollte der Beifall schier kein Ende nehmen. Mit dem stimmungsvollen Männerchor „Zu Straßburg auf der langen Brück“

wurde der Abend beschlossen. Alles in allem eine schöne, wohlgelungene Veranstaltung, die sich früheren Ausführungen würdig an die Seite reiht und die künstlerischen Führer des Vereines für die aufgewendete Mühe vollauf entschädigen wird. Da, wie bereits erwähnt, der Saal in Jnfürs Gasthof bis auf das letzte Plätzchen besetzt war, wird auch eine namhafte Summe dem wohltätigen Zwecke zugeführt werden können.

\* **Schulvereins-Blumentag.** Wie bereits berichtet, findet heute und morgen (23. und 24. Juni 1917) der diesjährige Schulvereins-Blumentag statt, dessen Ertragnis dem Deutschen Schulvereine, der örtlichen Kriegsfürsorge und der hierorts zu errichtenden Mutter- und Säuglingskuchentische zufließt. Es ist ernste Pflicht, diesen Volksnotwendigkeiten die nötigen Mittel beizustellen. Daher schließe sich niemand aus und es gebe jeder trotz Not und Teuerung gerne und reichlich!

\* **Schüleraufnahme an der n.-ö. Landes-Oberrealschule Waidhofen a. d. Ybbs.** Die Aufnahme neu-eintretender Schüler findet für das Schuljahr 1917/18 an der hierortigen Anstalt am 26. und 27. Juni und am 15. und 16. September von 8—12 Uhr vormittags und von 3—4 Uhr nachmittags statt. Die Aufnahmsprüfungen in die 1. Klasse finden am 28. Juni von 10 Uhr und am 17. September von 9 Uhr vormittags an statt. Zur Aufnahme sich meldende Schüler haben in Begleitung der Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen. Schüler, welche sich zur Aufnahme in die 1. Klasse melden, haben ihren Tauf- oder Geburtschein und die letzte Schulnachricht jener Schule mitzubringen, die sie zuletzt besuchten. Die Schulnachricht hat die Noten aus Religion der Unterrichtssprache und dem Rechnen unter der ausdrücklichen Bezeichnung des Zweckes, das ist behufs Aufnahme in die 1. Klasse einer Mittelschule zu enthalten. An der Anstalt besteht ein n.-ö. Landes-Oberrealschul-Konvikat für Schüler aller Klassen. Prospekte werden von der gefertigten Direktion und der Leitung des Konvikates gratis zugesendet.

\* **Die mündliche Reifeprüfung an der Landes-Oberrealschule** wird am Mittwoch den 11. Juli unter dem Vorstehe des Herrn Hofrates Hans Januschke stattfinden. Derselben werden sich diesmal nur zwei Kandidaten unterziehen, da die übrigen früher gemustert worden waren und Kriegsmatura gemacht haben.

\* **Mädchen-Bürgerschule.** Die diesjährigen Privatisten-Prüfungen werden Donnerstag den 5. Juli l. J. vorgenommen und beginnen um 8 Uhr früh. — Das Ergebnis der Zeichnung der 6. Kriegsanleihe betrug an der Mädchen-Volks- und Bürgerschule Waidhofen a. d. Ybbs 6100 Kronen.

\* **Verbot von Höhenfeuern.** Ueber telegraphischen Auftrag der k. k. n.-ö. Statthalterei ist mit Rücksicht auf die herrschende Dürre das Abbrennen von Höhenfeuern anlässlich der Sonnenwendfeier aus Gründen öffentlicher Sicherheit nicht gestattet.

\* **Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs. Sommer-sonnenwende.** Die für morgen Sonntag den 24. d. abends am Schnabelberge geplante Sonnenwendfeier muß leider laut Statthaltereierlasses infolge der mit der herrschenden Trockenheit verbundenen Feuersgefahr unterbleiben.

\* **Von der Flotte.** Alle auf S. M. Schiff „Helgoland“ eingeschifften Söhne unserer Stadt wurden für tapteres Verhalten vor dem Feinde angefangen der schweren Seegefechte in der Drantofstraße ausgezeichnet: Herr k. u. k. Maschinen-Quartiermeister Siegfried Schiebl mit der bronzenen Tapferkeitsmedaille; k. u. k. Funkentelegraphenmaat Josef Riegler mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse; dessen Bruder k. u. k. Telegraphengast Franz Riegler mit der bronzenen Tapferkeitsmedaille. — In Anbetracht des großen Erfolges, den S. M. Schiff Helgoland sowie die Schiffe „Saída“ und „Novara“ in den Gefechten in der Drantofstraße erzielten, war auch die Dekoration der Besatzungen eine dementsprechende. Mit Ausnahme recht weniger ist die gesamte Besatzung S. M. S. Helgoland nunmehr ausgezeichnet, darunter sehr viele zum zweiten und drittenmale, angefangen der Tatsache, daß diese Besatzung bisher namhaftes und bewundernswürdiges vom ersten Tage des Krieges bis auf die heutige Zeit geleistet hat. S. M. S. Helgoland hatte mit seiner kleinen Heldenschar in den Reihen unserer vaterländischen Flotte die meiste Gelegenheit, unseren Feinden in offenen Kämpfen zur See, Schiff gegen Schiff gegenüberzustehen und seiner Flagge neuen Ruhm und neuen Lorbeer zuzuführen; schon in den ersten Stunden nach der Kriegserklärung Italiens versenkte sie im schneidigen Angriff den italienischen Torpedozerstörer „Turbine“. Zähle Kämpfe hatte die „Helgoland“ im Vereine mit S. M. S. „Saída“ um die Befreiung der Insel Pelagosa in den Juni- und Julitagen 1915 zu bestehen, auf der sich die Italiener bereits verschanzt und recht häuslich eingerichtet hatten. Schließlich gelang es diesen Schiffen, durch Aussetzung von Landungsabteilungen, welche die auf der Insel von den Italienern ausgebauten und besetzten Schützengräben in schneidigen Angriffen stürmten, die Insel wieder unserem Besitze zuzuführen. Reich beladen mit Beute und italienischer Verlassenschaft, darunter sehr wertvollem Material wie Benzin usw., kehrte die „Helgoland“ damals heim. Eine harte Probe bestand dieser kleine Rapidkreuzer am 29. Dezember 1915, wo „Helgoland“ bekanntlich nach einem Angriff auf die im Hafen von Durazzo liegenden

italienischen Schiffe, bei seiner Rückkehr von englisch-französisch-italienischen Seestreitkräften, bestehend aus sieben Schiffen abgeschnitten wurde, wobei es zu einem Gefechte kam, das von Mittag bis in die späten Abendstunden währte. Schließlich gelang es durch die geniale Führung, mit Hilfe der Dunkelheit der Nacht die feindliche Kette zu durchbrechen und die heimatische Küste zu erreichen. Abgesehen von zahllosen anderen kleineren Unternehmungen dieses Schiffes, reihen sich nunmehr die schweren Gefechte der Strantofstraße am 15. Mai in würdiger Weise an alle früheren Leistungen, an die das sichtbare Untergang der zähen Ausdauer und des guten Geistes seiner Besatzung in den Annalen der Geschichte unseres Krieges zur See sind und bleiben werden.

\* **Seemannslos.** Anlässlich der Torpedierung eines österreichischen Torpedobootes durch ein feindliches U-Boot wurde uns folgendes Gedicht eingepfandt:

Standort, am 15. Juni 1917.

Seemannslos.

Zum Untergange des in der Nacht am 4. Juni um 1/2 Uhr nachts von einem feindlichen U-Boot torpedierten österreichischen Torpedofahrzeuges S. M. S. „Wildfang“.

Sternenhell und feierlich in wunderbarer Pracht  
Lag bezaubernd still die Abrianacht.  
Unheimlich strahlte des Mondes Licht  
Auf die spiegelglatte See hernieder.

Weit draußen, kurz nach Mitternacht,  
Hielt unser „Wildfang“ treue Wacht,  
Bereit dem Feinde Stimm zu bieten  
Der hier die Fahrt nach Osten wagt.

Fast lautlos glitt das Schiffelein und milde  
Teilten sich friedlich des Meeres Gefilde  
Als ob hier tiefster Friede wäre,  
Doch an Bord man wusste — es ist Krieg!

Hier war ein reges Leben, aller Augen wach,  
Nur wenige träumten im süßen Schlaf.  
Doch über den ganzen Horizont hin  
Ward kein Feind zu erspähen.

Doch plötzlich — ein furchtbarer Knall, ein Krachen,  
ein Knistern, als möchte das Ende der Welt erwachen,  
Dazwischen ein Poltern und Schreien  
Und laute Kommandoruße.

Eine Wasserfäule hoch emporgezischt —  
Schäumend ergießt sich im weißen Gischt  
Langsam zwang des Meeres Gewalt  
Den sinkenden „Wildfang“ zur Tiefe.

Ein schreckliches Bild, das den Augen sich bot:  
Treibende Männer ringsum in Not,  
mit den Wellen rangen ums Leben die Braven,  
Lautlos das Schicksal des Seemanns ertragend.

Nun ward erst allen die Lage klar,  
Was schreckliches hier geschehen war.  
Eines feindlichen U-bootes heimliche Waffe  
War's, die uns zu Boden raffte.

„Wo Rettung — wo Land“ sprach aller Mund,  
„Wildfang“ lag schon auf tiefem Grund,  
Mit ihm spiegel der Kameraden  
Rief es in diese Tiefe hinab.

Nur geringe Zeit galt es ums Leben zu ringen  
Und das alles verflüchtende Element zu bezwingen,  
Schon nahte die Rettung von Osten her  
Und machte der Not ein Ende.

Am Heimatstrand ward man gewahrt  
Durch den Donner, man ahnte Gefahr,  
Man eilte zu Hilfe, eh es zu spät  
und barg, was zu retten noch war.

Aus aller Geretteten Munde erscholl  
Ein leiser Abschiedsgruß — ein Lebewohl  
An alle ihre lieben Kameraden  
Die treu für die Flagge hier ewig ruh'n.

Keine Blume schmückt die Stelle,  
Kein Hügel ziert das Grab —  
Nur des Meeres flüchtige Welle  
Und der Wind saust drüber fort.

Ruhe sanft auf kühlen Grunde  
Von den Wellen eingewiegt  
Deiner Mutter bring ich Kunde  
Wo ihr Sohn begraben liegt.

R. J., St.-Maat.

\* **Privatschule für Schnittzeichnen, Kleidernähen und Kunstposamenten-Erzeugung für Kleideraufputz in Waidhofen a. d. Ybbs.** Die Leitung obgenannter Schule gibt hiemit bekannt, daß die normalmäßig festgesetzten Ferien ab 15. Juli—1. September aufrecht bleiben und die Anstalt während dieser Zeit geschlossen ist. Die sehr geehrten Schülerin-nen und Abonnenten werden hiemit höflichst ersucht, ihr Eigentum bis dahin abzuholen und die Abonnentenfächer zu räumen. Erfreulicherweise ist festzustellen, daß sich die Anstalt seit der kurzen Zeit ihres Bestandes in den weitesten Kreisen unserer stets fleißigen Frauen und Mädchen Waidhofens und Umgebung Eingang zu verschaffen wußte und der außerordentlich praktische Wert dieses Unternehmens durch einen derart regen Zuspruch gewürdigt wurde. Anmeldungen neu ein-

tretender Schülerinnen für das kommende Schuljahr brieflich an die Leiterin der Anstalt Frau Olga Resch, Waidhofen a. d. Ybbs, Pocksteinerstraße 24. — Prospekt stehen zur Verfügung.

\* **Hauptversammlung.** Montag den 25. d. M. hält der hiesige Zweigverein vom allgem. n.-ö. Volksbildungsvereine seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung abends halb 9 Uhr im Großgasthof Infrüh mit der gewöhnlichen Tagesordnung ab. Die geehrten Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

\* **Gauinkerversammlung.** Am Sonntag den 1. Juli 1917 findet um 1/23 Uhr nachmittags im Gasthause Liggellacher in Hilm-Kematen die diesjährige Bezirksversammlung des Ybbsgaues statt. Die Bienenzüchter von Waidhofen und Umgebung werden hiezu höflichst eingeladen.

\* **Kleintierzuchtverein für Waidhofen an der Ybbs und Umgebung.** Die nächste Monatsversammlung findet am Freitag den 29. Juni (Peter und Paul) um 6 Uhr abends in Dazbergers Gasthaus statt. Tagesordnung: Bericht und Kassenbericht. Jene Mitglieder, welche noch Junggeflügel durch den Verband beziehen wollen, müssen bei obiger Versammlung die Stückzahl bekanntgeben. Ferners steht den Mitgliedern die Knochen-schrottmühle ab 1. Juli im Futtermittelabgabekanal zur Verfügung. Es wird ersucht, zur Versammlung zahlreich zu erscheinen.

\* **Spende.** Die Gemeinde Sonntagsberg hat dem im Jahre 1916 durch Blitzschlag abgebrannten Besitzer des Bauerngutes Oberhandstang in Konradsheim, Franz Kupfer, welcher erst im heurigen Jahre zum Wiederaufbau seines Hauses samt Nebengebäuden beginnen konnte, einen Unterstützungsbeitrag von 500 Kronen gesendet, wofür dieser verehrlichen Gemeinde sowohl von Seite des Abgebrannten, als auch von Seite der Landgemeindevorstellung Waidhofen a. d. Ybbs der innigste Dank ausgesprochen wird.

\* **Das „Alldeutsche Tagblatt“**, das kurz nach Ausbruch des Krieges eingestellt wurde, als „Deutsche Presse“ weiter erschien und nach einigen Monaten nochmals eingestellt, nicht mehr erscheinen durfte, ist nun seit voriger Woche wieder freigegeben. Hoffentlich dürfen nun auch deutsche Meinungen offen gesagt werden.

\* **Ausgabe der Kaffeekarten.** Ueber Weisung des Ernährungsamtes wird die Neuausgabe der Kaffeekarten für die Zeit vom 10. Juni bis 4. August unterlassen und die Gültigkeit der im Umlauf befindlichen Karten bis 4. August verlängert.

\* **Verbot der Ausgabe von Tabakfabrikaten an Frauen.** Wie wir vernehmen, hat der Stadtrat in seiner gestrigen Sitzung den Beschluß gefaßt, den Inhabern von Tabak-Trafiken den Verkauf aller Tabakfabrikate, also auch Zigaretten und Zigarretten nicht nur an jugendliche Personen unter 17 Jahren zu untersagen, sondern von nächster Fassung an dieses Verbot auch auf Frauen und Mädchen auszudehnen. Diese gewiß unliebsame Maßregel ist mit dem Einverständnis des hiesigen Finanzwach-Oberinspektors über Wunsch der Trafikanten nach Angabe sehr triftiger Gründe zu Stande gekommen. Jedenfalls wird durch dieses Verbot einem großen Unfug gesteuert werden, der mit so manchen gefälschten Tabakerzeugnissen von gewisser Seite getrieben wird. Wir hoffen aber auch, daß sich die Tabaktrafikanten ohne Ausnahmen streng an die Verordnung halten werden.

\* **Aufdingen und Freisprechen.** Die Genossenschaft der Kleidermacher Waidhofen und Umgebung gibt bekannt, daß Freitag den 29. Juni (Peter und Paul) um 1 Uhr mittags in Staufers Gasthaus, Ybbsitzerstraße, das Aufdingen und Freisprechen der Lehrlinge stattfindet.

\* **Auskunfts-bureau vom Roten Kreuze.** Um den in jüngster Zeit wieder mehrfach beobachteten Fehldirektionen und der damit verursachten Auskunftsverzögerung vorzubeugen, wird neuerlich bekanntgegeben, daß Anfragen über verwundete oder erkrankte Militärpersonen an das „Auskunfts-büro“ der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze, Wien, VI, Dreihufeisengasse 4 (Kriegsschule) zu adressieren sind.

\* **Kriegsgefangene in Rußland. Rotes Kreuz.** Dank dem Entgegenkommen der königl. dänischen Regierung und des Dänischen Roten Kreuzes ist es gelungen, in Dänemark größere Quantitäten von Lebensmitteln für Einzelsendungen an einzelne Kriegsgefangene in Rußland zu sichern und die Ausfuhrerlaubnis hierfür zu erhalten. Um die Manipulation zu erleichtern, wurden vier Typen von Schwarzepaketten und zwei Typen von Paketen mit Rauchwaren zusammengestellt, deren Inhalt und Preis folgend bekanntgegeben wird: Paket Type 1: 3 Dosen à 1 kg Kondensmilch K 16:50; Paket Type 2: 2 Dosen à 1 kg fettes Schweinefleisch K 25:50; Paket Type 3: 1 Dose à 1 kg fettes Schweinefleisch und 1 Dose à 1 kg Kondensmilch K 18:—; Paket Type 4: 1 Dose à 1 kg Kondensmilch, 1 Dose à 1 kg fettes Schweinefleisch, 1 Dose à 1 kg Rindfleisch und 1 Dose à 1/2 kg Butter K 36:—; Paket Type 5: 10 Zigaretten, 20 Zigaretten, 1 Pfeife und 2 Pakete Tabak, für einfachen Geschmack, K 12:—; Paket Type 6: 30 Zigaretten, 90 Zigaretten, 1 Pfeife und 3 Pakete Tabak, für verwöhnteren Geschmack, K 36:—. Bei den beiden letztgenannten Paketen ist eine Aenderung des Inhaltes innerhalb des gleichen Wertes vorbehalten. Etwas Preisänderungen werden fallweise bekanntgegeben werden. Die Pakete können sowohl von Angehörigen und Freunden der Kriegsgefangenen, als auch von Vereinen, Stadtge-

meinden, Wohlthätern usw., welche bestimmten Kriegsgefangenen eine Liebesgabe zukommen lassen wollen, bestellt werden. Derartige Bestellungen sind mittels der beiliegenden, genauestens ausgefüllten Formulare an den Patriotischen Hilfsverein vom Roten Kreuze für Niederösterreich, Wien, 1. Bez., Milchgasse 1, zu richten, an welchen gleichzeitig auch der entsprechende Gelddbetrag mittels eines der eigenen Posterslagscheines einzufinden ist. Die h. o. Vereinsleitung übermitteln sodann diese Bestellungen unter gleichzeitiger Anweisung des Geldes an das Gemeinsame Zentralnachweisebüro, Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, welches sie nach Kopenhagen weitergibt. Dort werden die Pakete gepackt, mit dem Siegel des dänischen Roten Kreuzes versehen und in geschlossenen Waggons durch Vermittlung des schwedischen Roten Kreuzes an die Depots dieses letzteren in Rußland verladen, von wo aus die Absendung per Post an die einzelnen Kriegsgefangenen an die von der Partei angegebene Adresse erfolgt. Die Sicherheit der Ankunft ist also eine bedeutend größere als bei dem gewöhnlichen Postpaketverkehr. Die Zustellung an die Adressaten dürfte im allgemeinen — je nach der Entfernung des Internierungsortes — 6 Wochen bis 3 Monate nach erfolgter Bestellung stattfinden. Andere Lebensmittel als die genannten dürfen aus Dänemark nicht ausgeführt werden. Es ist daher zwecklos, andere Artikel oder andere Zusammenstellungen der Pakete zu verlangen. Angesichts der großen Unsicherheit des Postpaketverkehrs an unsere Kriegsgefangenen in Rußland dürfte diese Art, denselben gute Nahrungsmittel zukommen zu lassen, sehr empfehlenswert sein. Die Schwarzepaketten sind alle in gut verloteten Dosen gepackt, so daß sie nicht verderben. Derartige Lebensmittelzusendungen können unbedingt nur nach Rußland gesendet werden, also nicht nach Italien, Frankreich usw. Zur Einfindung des Geldes an die hierortige Vereinsleitung sind unbedingt nur die eigenen Posterslagscheine zu benützen, da bei Uebermittlung des Geldes auf jedem anderen Wege dessen richtige Buchung hier nicht gesichert erscheint, wodurch die Ausführung der Sendung in Frage gestellt wird. Die Bestellungen können vom Patriotischen Hilfsvereine vom Roten Kreuze für Niederösterreich unbedingt erst nach Einlangen des entsprechenden Gelddbetrages weitergeleitet werden. Es empfiehlt sich, von der hier gebotenen Gelegenheit so schnell als möglich Gebrauch zu machen. Erforderliche Bestellscheine und Posterslagscheine sind entweder beim Patriotischen Hilfsvereine vom Roten Kreuze für Niederösterreich, Wien, 1. Bez., Milchgasse 1, oder in der Kanzlei des hiesigen Zweigvereines vom Roten Kreuz anzusprechen.

\* **Tragen von Uniformen und Abzeichen.** Die Verordnung des k. k. Ministeriums des Innern vom 26. Februar 1917, R. G. Bl. Nr. 74, womit das Tragen von Uniformen und Abzeichen geregelt wird und welche in dem am 1. März 1917 ausgegebenen und versendeten XXXVI Stücke des Reichsgesetzblattes veröffentlicht worden ist, tritt nach den Bestimmungen im § 13 derselben am 1. Juni 1917 in Wirksamkeit. Für Uniformen oder Abzeichen nach § 8 der in Rede stehenden Verordnung, deren Tragen vor diesem Tage behördlich bewilligt oder zur Kenntnis genommen wurde, ist die im Sinne dieser Verordnung erforderliche Genehmigung binnen sechs Monaten einzuholen, sofern die politische Landesbehörde nicht allgemein oder für einzelne Fälle Ausnahmen gestattet. Die k. k. n.-ö. Statthalterei findet mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse die Frist zur Einbringung der Gesuche um Bewilligung zum Tragen von bereits bewilligten bzw. zur Kenntnis genommenen Uniformen und Abzeichen bis 1. Juni 1918 zu verlängern.

\* **Festsetzung von Höchstpreisen für Hafer-Produkte.** Der k. k. Statthalter hat hinsichtlich der Detail-Höchstpreise für Mahlprodukte eine im L. G. Bl. kundgemachte Verordnung erlassen, mit welcher die bisher noch gültigen Bestimmungen früherer Verordnungen zusammengefaßt werden und weiters der Höchstpreis für den Kleinhandel mit Hafergrütze, Haferplattmehl und Haferlocken mit 88 h für 1 kg festgesetzt wird.

\* **Ablieferung der Titres der fünften Kriegs-anleihe.** Die mannigfachen Schwierigkeiten, mit welchen die Industrie unter den gegenwärtigen Verhältnissen bei der Beschaffung des Rohmaterials und bei der Betriebsführung zu kämpfen hat, sind auch bei der Herstellung der Titres der fünften Kriegs-anleihe fühlbar gewesen und haben zeitweilig auf die Ablieferung störend eingewirkt. Dadurch ist eine Verzögerung in der Ausfertigung der Schuldverschreibungen eingetreten, zumal da die Zahl der herzustellenden Stücke infolge des erfreulichen Ergebnisses der Umtauschaktion dann wegen Beteiligung auch der kleinen Zeichner und der Ausgabe von Stücken zu 50 K bei der fünften Kriegs-anleihe eine sehr wesentlich größere geworden ist als bei den früheren Kriegs-anleihen. Gleichwohl wird die Ablieferung der Titres der fünften Kriegs-anleihe an die Zeichenstellen demnächst abgeschlossen sein, und wird daher jeder Zeichner baldigst in den Besitz der von ihm gezeichneten Schuldverschreibungen der fünften Kriegs-anleihe gelangen können.

\* **Verwertung von jungem Schilf.** Angesichts des herrschenden Mangels an Futtermitteln erscheint es mehr denn je wünschenswert, auch solche Futtermittel in weitgehendstem Maße der Verwertung als Viehfutter zuzuführen, die bisher aus dem einen oder anderen Grunde für Fütterungszwecke wenig oder gar nicht verwendet worden sind. Ein Futtermittel dieser Art ist das junge

Schilf in getrocknetem vermahlenden Zustande. Schilfmehl bildet erfahrungsgemäß ein geeignetes Futter für Schweine. Das k. k. Amt für Volksnahrung lenkt demnach die Aufmerksamkeit der Besitzer von Schilfbeständen auf die große wirtschaftliche Bedeutung, welche einer rechtzeitigen und sachgemäßen Gewinnung des Schilfes zu Futterzwecken im Interesse der Allgemeinheit beizumessen ist. Die geeignetste Zeit für die Gewinnung des jungen Schilfes ist vor der Blüte, d. i. nach der Heuernte und vor der Getreideernte, weil das Schilf in dieser Periode des Wachstumes noch nicht verholzt und verkieselt ist und das Arbeiten im Morast und Wasser in der wärmeren Jahreszeit im allgemeinen weniger beschwerlich sein dürfte. Das Schilf soll nahe der Wurzel geschnitten und sodann an Luft und Sonne getrocknet werden. Das zum Trocknen ausgelegte Material ist je nach der Temperatur wiederholt umzulegen. Sollte es in der Zwischenzeit regnen, so das Wasser beim Wiedereintritt schönen Wetters vom Schilf abzuschütteln und die Trocknung neuerlich vornehmen. Die Blätter sind keineswegs abzutreiben, sondern sollen mitgetrocknet werden. Das vollkommen lufttrockene Schilf ist sodann in Bündel von Mannesumfang zusammenzubiegen und aufzutristen. Hierbei ist zu beachten, daß nur innerlich und äußerlich vollkommen trockene Bündel in die Tristen gelegt werden. Die Lagerung der Bündel hat derartig zu erfolgen, daß der Regen entlang der Tristen abläuft und nicht etwa in das Innere der Bündel hineingerate. Die Tristen sind mit minderwertigem Material nach Tunlichkeit zu bedecken. Im Auftrage des Amtes für Volksnahrung kauft die Ersatzfutter-Abteilung in Wien I. Trattnerhof 1, welcher die Ausbringung und Bewertung des Schilfes zu Fütterungszwecken obliegt, junges lufttrockenes Schilf, sowie fertiges Schilfmehl ab allen österreichischen Bahnstationen. Diesfällige Angebote sind direkt an genannte Stelle zu richten. Mühlen zur Vermahlung des Schilfes können auf Verlangen leihweise zum unentgeltlichen Gebrauche beigelegt werden. Nötigenfalls werden auch Arbeitskräfte und Fuhrwerk nach Tunlichkeit durch die Ersatzfutter-Abteilung beigelegt.

\* **Postpaketverkehr nach dem Okkupationsgebiete Montenegro.** Die n.-ö. Handels- und Gewerkekammer teilt auf Grund einer Verständigung der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion für Oesterreich unter der Enns mit, daß der Postpaketverkehr nunmehr auch nach dem Okkupationsgebiete Montenegro, und zwar nach Cetinje, Djakova, Jpek, Kolasin, Niksic, Njagust, Plewle, Podgorica, Stari-Bar und Birpazar unter denselben Bedingungen wie nach dem österr. ung. Okkupationsgebiete Serbiens zugelassen ist.

**Eingesendet.**

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischil, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

**Aus Amstetten und Umgebung.**

**Amstetten.** (Vor vierzig Jahren.) Am 17. d. M. jährte sich zum 40. Male der Schreckenstag, da unsere Stadt fast zur Gänze ein Raub der Flammen geworden. Ein Sonntag war es, die Gläubigen waren eben bei der nachmittägigen Andacht in der Kirche, als gegen 3/4 2 Uhr Feueralarm geblasen wurde. Das Haus Nr. 54 (jetzt Edlmann) am Hauptplatz brannte bereits lichterloh. Trozdem ungefähr 50 Spritzen zur Bekämpfung des Feuers am Brandplatz erschienen waren, äscherte die Feuersbrunst, vom Winde immer weiter ausgebreitet, 130 Objekte, darunter 63 Wohngebäude ein. Auch die Wehren von Linz und St. Pölten sowie eine Abteilung vom 49. Infanterieregimente waren ausgerückt. Der Schaden, den das Feuer hier angerichtet hatte, betrug 400.000 Kronen.

**Mauer-Dehling.** (Auszeichnung im Kriege.) Das Mitglied der hiesigen deutschen Schulvereinsgruppe Herr Ignaz Wimmer, k. k. Wachtmeister und Straßenverkehrsleiter am italienischen Kriegsschauplatz, wurde mit dem Eisernen Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

(Sonnenwendfeier.) Am Sonntag den 24. d. M. hält die hiesige deutsche Schulvereinsgruppe um 9 Uhr abends auf der Birrafelbleiten in Dehling ihre diesjährige Sonnenfeier ab. Die Feuerrede hält Landesbeamter Ott. Hernald gemüthliche Zusammenkunft im Gasthause des Herrn Geiblinger. Deutsche Volksgenossen, erscheint recht zahlreich.

(Krieger für den Deutschen Schulverein.) Die Herren Dr. Walter Kolleder, Leutnant i. d. Res. bei der 12. em Kan. Batt. „Conrin“ und Wolf Mitterdorfer, Leutnant in der Res. des Fst. A. B. 1, haben der hiesigen Deutschen Schulvereinsgruppe anlässlich der ihnen verliehenen Allerhöchsten Auszeichnung (Signum laudis mit den Schwertern) je einen Betrag von 50 Kronen gespendet. Treudeutscher Dank sei den beiden wackeren Offizieren gesagt.

**Aus Weyer und Umgebung.**

**Weyer.** (Einbruch und Brandlegung in einer Bienenhütte.) In nächster Nähe der Einmündung des Ravelsbaches in die Enns (1 Stunde von Kleinreifling, Landgemeinde Weyer) stand neben der Holzknechtshütte die mit 18 Wiener-Vereinsständen besetzte Bienenhütte des Holzarbeiters und eifrigen Imkers Raimund Pichler. In der Nacht vom Sonntag auf Montag (17. — 18. d. M.) erwachte Pichler und sah, daß seine schöne Bienenhütte — der Stolz und die Freude des armen Holzknächtes — lichterloh brannte. Er eilte hinaus, aber es gab nichts mehr zu retten, als nur einen Stock, den die Einbrecher auf eine Bank gestellt hatten, die sich neben der Hütte befand. Der Stock war offen und der Honigraum zur Hälfte geleert. Am Morgen fand Pichler in der Wiese zerstreut die Rähmchen. Die Einbrecher dürften von den Bienen arg gestochen worden sein und deshalb die Rähmchen fortgeworfen und dann aus Rache, daß ihnen die Honigbeute entging, die Hütte angezündet haben. Außer 6 leeren Stöcken verbrannten 11 Völker samt ihrem reichlichen Honigvorrat. Pichler ist Mitglied des hiesigen Bienenzüchtervereines und nur zum kleinen Teile versichert; er erleidet daher einen bedeutenden Schaden, da heuer Honig fast gar nicht oder nur zu sehr hohem Preis erhältlich ist.

(In der Gefangenschaft gestorben.) In russischer Kriegsgefangenschaft starb in einem Spital zu Swistowo Engelbert Kleinhauer, Oberbauarbeiter, einziger Sohn der Steinhofen-Gebirgler in Rodelsbach bei Großraming, im Alter von 28 Jahren.

(Verhaftung.) Am 14. d. M. wurden im Weyer die Brüder Ignaz und Franz Klaushuber aus Arzberg bei Reichraming, die wegen Vorspiegelung von Holzlieferungen, wie in letzter Nummer berichtet, steckbrieflich verfolgt waren und deren Wirtschaftlerin, die 33jährige nach Pfarrkirchen, Bezirk Steyr, zuständige Anna Waglhuber verhaftet.

(Belohnung.) Die Staatsbahndirektion Linz hat dem Bahnerhaltungsarbeiter Johann Buchberger der Bahnerhaltungssektion Steyr für seine ersprießliche Tätigkeit anlässlich der Behebung eines Verkehrsunfalles in der Strecke Kleinreifling—St. Valentin eine Belohnung zuerkannt.

(Aktion für Minderbemittelte.) Bekanntlich werden vom Staate an die einzelnen Gemeinden Unterstützungsbeiträge ausgegeben. Während nun andere Gemeinden (z. B. Weyer-Land) recht namhafte Beträge sogar 10.000 K erhielten, wurde der Gemeinde Weyer-Markt nur der schofle Betrag von 600 K zugewiesen. Gerade in Weyer-Markt aber ist eine ziemlich arme Bevölkerung, welche der Unterstützung umso mehr bedarf, als sie meistens in Industriebetrieben und bei der Eisenbahn arbeitet. Wohnen doch in der Gemeinde viele Eisenbahner aus Kleinreifling. Es haben daher auch schon Arbeiterabordnungen beim Herrn Bürgermeister vorgeschrieben, welcher in dieser Angelegenheit seine vollste Unterstützung zugesagt hat.

(Schwimmbad-Eröffnung.) Anfangs dieses Monats wurde das hiesige Schwimmbad der Marktkommune wieder eröffnet und erstent sich wie alljährlich eines sehr guten Besuches.

(Funkenschlag.) Durch die anhaltende Dürre kommt es fast tagtäglich vor, daß in den an den Bahn-

körper angrenzenden Wiesen durch Funkenflug kleine Brände entstehen. Rasch herbeieilende Leute konnten bis jetzt stets dem Feuer Einhalt gebieten und ein Weitergreifen desselben rechtzeitig verhindern. — Am Sonntag den 17. d. M. wurde um 1 Uhr nachmittags durch Funkenschlag eines Personenzuges ein großer Strohschober in unmittelbarer Nähe des „Grill“-Anwesens bei Losenstein in Brand gesteckt. Für das Bauerngut bestand große Gefahr und nur das beherzte Eingreifen der Nachbarn verhielt ein Unglück.

(Diebstahl.) Daß die Diebstähle in letzter Zeit allerorts in besorgniserregender Weise überhand nehmen, ist eine allbekannte, aber auch sehr traurige und tief betäubende Tatsache. Es mag ja auch häufig die Not sein, welche die Leute zum Stehlen verleitet. In Weyer und Umgebung haben es jetzt die Langfinger auf den üppigen Salat abgesehen. Einigen Gartenbesitzern wurden während der Nachtzeit 40 und noch mehr der schönsten Hauptel entwendet, ohne daß man die Täter ausfindig machen und derselben habhaft werden konnte. Es wäre höchste Zeit, daß den Diebsbanden dieses verabscheuungswürdige Handwerk gründlich gelegt würde.

**Von der Donau.**

**Pöchlarn.** (Todesfall.) Am Freitag den 15. Juni wurde Herr Timotheus Bugl, Inhaber eines Viktualiengeschäftes, während des Abendessens vom Schläge gerührt und war schon nach einer halben Stunde eine Leiche. Obwohl sich Herr Bugl seit längerer Zeit nicht mehr der besten Gesundheit erfreute, war man doch über das plötzliche Hinscheiden desselben allenthalben schmerzlich überrascht. Der Verstorbene war ein sehr regamer Geschäftsmann und stets von dem Bestreben geleitet, seinen zahlreichen Kunden aus allen Gesellschaftsklassen nur das Beste zu bieten. Darum genoß der sonst schlichte, bescheidene Mann in weiten Kreisen aufrichtige Freundschaft und Wertschätzung. Der freiwilligen Feuerwehr Pöchlarn war er ein eifriges, werktätiges Mitglied. Unerfeglich ist der Mann, welcher erst 53 Jahre zählte, seiner Familie, zu welcher er allzeit eine rührende Anhänglichkeit bekundete. Möge die allgemeine Anteilnahme und die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse, welches am 17. d. M. stattfand, der schwer heimgesuchten Familie einige Erleichterung gewähren. Das Andenken an den Verstorbenen bleibt stets in Ehren!

**Bermischtes.**

**Ein neuerlicher Unglücksfall auf der Boleweher Schießstätte.**

Auf der Boleweher Schießstätte, wo sich am 25. Mai die bekannte Katastrophe abgepielt hat, werden zurzeit Aufräumarbeiten durchgeführt, wobei man noch viele Geschosse findet, die nun zusammengetragen werden. Dinstag früh, kurz vor 8 Uhr, ereignete sich dabei wiederum ein schwerer Unglücksfall. Der 16jährige Franz Zischka wollte eine Granate zu den anderen Geschossen bringen. Hierbei ließ er es an der nötigen Vorsicht fehlen, das Geschöß entglitt seinen Händen, fiel zur Erde und explodierte. In weiterer Folge flogen auch die bereits zusammengetragenen Geschosse in die Luft. Zischka und ein zweiter Arbeiter namens Duharsy wurden getötet, neun andere Personen mehr oder minder schwer verletzt. An der Unfallstelle fanden sich alsbald Ärzte zur ersten Hilfeleistung ein. Die Verletzten wurden sofort in Spitalspflege überführt.

**Der Papiermangelstil.**

In der „Kölnischen Zeitung“ lesen wir folgende zeitgemäße Satire: So lange Papiermangel dauert, neuer Stil nötig. Spart Raum, Zeit, Papier, Geld, Arbeit, gestaltet Zeitungen lebhafter, erzieht Leser zu Knappheit und Schlagfertigkeit. Sache etwa so zu denken: Kombinierte Lokalnotiz: Bei sonnigem Wetter, das morgen andauern wird, gewann arme Schusterfamilie, Breite Gasse, großes Los, während auf dem mit neuem, vom Bildhauer Krüger entworfenen, gestern enthüllten Denkmal Rathausplatz Doppelmörder Müller früh 8 Uhr hingerichtet wurde, nachdem bei Straßenbahnzusammenstoß Ecke Hohe und Lange Straße Bierwagen, Schloßbrauerei, die heute Bockbier ausschenkt, mit knapper Not Zertrümmerung entging, was große Zuschauermenge anlockte, unter der neue Mode enger Damenröcke und Nasenringe viel bemerkt wurde, während schlicht gekleidete Hausfrauen von Gelegenheit, im städtischen Fischverkauf neu eingetroffene Flundern billig zu erwerben, reichlich Gebrauch machen. Leitartikel: Westfront: Bumbum, Ribot tätertä, Französische Sozialisten: na nu, Ostfront: — Lage Petersburg: ? Stockholm: ?? Jsono: awei Savio! In London sicherem Vernehmen nach Besorgnis, daß Strippe reißt. Ueberproduktion von englischem Lügenleim. Roman: Endlich vereint: Belinda, Tochter reicher, aber ehrlicher Kriegskrieglereltern, Alten wünschen adeligen Schwiegerohn, Belinda verabscheut Trottel, flieht, wird Schwester, pflegt Leutnant, lieben einander glühend, Urlaub, Besuch bei Eltern, kühle Aufnahme, Leutnant von Hause Chemiker, Gespräch über Ersatzmittel, junger Mann entwickelt Idee einer als Modelliermasse, Bartmittel, Streichkäse, Hausanfrich, Wagenschmiere, Toiletteseife, Schönheitscreme, Kunsthonig, Fliegenleim zu verwendenden Universalpasta. Vater ruft Mutter, Tochter, Segen! Umarmung. Rührung. Schluß.

**Kontoristin**

Anfängerin, Maschinschreiben und Stenographie, sucht hier oder Umgebung passenden Posten. Anträge an die Verw. d. Bl. 2606

**Bedienerin gesucht**

für Samstag-Nachmittage von 1—7 Uhr. Laufe und Nachtmahl. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2605

**Lehrling**

wird aufgenommen. Nähere Auskunft bei Franz Großmann im Atelier Schnell. 2601

**Verkaufe sofort:**

Haus Nr. 24, Weyrerstraße, und Haus Nr. 24, Ybbitzerstraße, sehr preiswert, günstige Bedingungen. Johann Gartner, Besitzer. 2610

**Geschäftseinrichtung**

Etagen und leere Flaschen sind zu verkaufen bei Rudolf Lampl, Ybbitzerstr. 16.

**Eine schwere Häsin**

samt zwei Bären sind zu verkaufen bei Albert Herold, Böhlerwerk. 2607

1 Paar braune Rehlleder-Handschuhe wurden am Hohen Markt verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Verwaltung d. Bl. 2609

**Eine goldene Halskette** mit Anhänger (Muttergottesbild Mariazell), wurde am Wege vom Bade zur oberen Stadt verloren. Der redliche Finder möge dieselbe gegen sehr gute Belohnung in der Druckerei abgeben. 2613

**Ein liegender Glaskasten** für den Verkauf von Ansichtskarten geeignet, wird sofort zu kaufen gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl. 2614

**Photo-Apparat**

18x24 mit doppeltem Auszug und feinsten Optik, sowie ganzer Ausrüstung ist zu verkaufen, ev. zu vertauschen gegen kleinen Apparat, bei Hans Fuchs, Böhlerwerke Nr. 40. 2597



**500 Kronen** zahle ich Ihnen, wenn mein Wurzelvertilger RIA-Balsam Ihre **Hühneraugen, Warzen, Hornhaut**

nicht in 3 Tagen schmerzlos entfernt. Preis eines Tiegels samt Garantierbrief K 1.75, 3 Tiegels K 4.50, 6 Tiegels K 7.50. — Handerte Dank- und Anerkennungs schreiben. — KEMÉNY, KASCHAU (Kassa). L. Postfach 12/242 (Ungarn). 2539

**Gasthaus**

wird gegen Barzahlung

**zu kaufen gesucht.**

Anträge, in welchen der Preis und Lastenstand anzugeben ist, sind zu richten an die Verwaltung des „Realitäten-Markt“, behördlich befugter Realitätenverkehr Graz, Hamerlinggasse 6. 2585

**Geschäftslokal**

mit anschließender Wohnung zu vermieten. Auskunft in d. Verw. d. Bl. 2600

Gut erhaltenes **Einzwagerl** mit Dach, zweispännig und ein **Einkaufswagen** mit längerer Truhe, wird zu kaufen gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl. 2612

**Achtung! Hervorragende Neuheit! Web- und Handstopf-Apparat**

zum Ausbessern von Strümpfen, Wäsche und Stoffen usw., leicht, einfach, wie neu gewebt, samt Anleitung gegen Nachnahme um 5 K 90 h. — J. Weiser, Wien VIII., Buchfeldgasse 19/4, Abt. 3. 2608

**Darlehen** für alle Stände ohne Bürgen.

in jeder Höhe (auch für Damen), kurzfristig oder in kleinen Raten tilgbar, zu 6%, gewährt eine deutsche Bank direkt. (Also keine Vermittlungs-Provision). Anträge sind zu richten an F. Perko, Graz, Replerstraße 43. — (Rückporto). 2557

**Gemischtwarenhandlung samt Haus**

mit oder ohne Grund, wird bei entsprechender Anzahlung **zu kaufen gesucht.**

Zuschriften sind unter Anführung des Preises und Schuldenstandes an die **Verwaltung des „Realitäten-Markt“**, behördlich befugter Realitätenverkehr in Graz, Hamerlinggasse 6, zu richten. 2585

**Trauerbilder**

für gefallene Krieger sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gesellschaft m. b. H. erhältlich.

Im Erscheinen ist begriffen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Der europäische Krieg**

und der Weltkrieg  
Historische Darstellung der Kriegsergebnisse von 1914/17  
von **A. Hemberger.**  
Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen.  
In fünf Bänden.  
Das Werk erscheint in zehntägigen Hefen. Jedes Heft kostet mit verschiedenen Beilagen 50 Heller. — 75 Hefte bisher ausgegeben. Lieferung 1—70 als Abteilung 1 bis 7 geheftet je 5 Kronen.  
Erster, zweiter, dritter Band in Orig.-Einb. jeder Band 12 Kronen.  
Eine groß angelegte, lebendige Darstellung des Weltkriegens!  
**A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.**



Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme an dem unersehlichen Verluste, der uns betroffen hat, sagen wir herzlichsten Dank.

Waidhofen a. d. Ybbs,  
im Juni 1917.

Familie Langer.  
Johanna Staufer.

**KAINIT UND KALIDÜNGESALZ**

**DIE KALISALZE** machen die im Boden vorhandenen Stickstoff- u. Phosphorsäuremengen nutzbar, was bei dem jetzt herrschenden Mangel an Stickstoff- und Phosphorsäuredüngern sehr wichtig ist.

**DIE KALISALZE** sind die einzigen künstlichen Düngemittel, die auch während des Krieges in reichlicher Menge zur Verfügung stehen.

**PEROZID** Bestes und billigstes Vertilgungsmittel von Peronospora und allen Pflanzenschädlingen.

Sämtliche künstlichen Düngemittel, chemische Produkte und Kraftfuttermittel liefert zu den billigsten Preisen und unter strengster Gehaltsgarantie

**JOSEF HELLER**

2592

WIEN, I., Schaulflegasse 6, im Hause der k. k. österr. Landwirtsch.-Gesellschaft.

**Wein-Essig** liefert bestens **Winkler, Mautern, N.-Ö.,** Telephon Nr. 3.

**Kriegs-Ausstellung Wien 1917**

Mai—Oktober Wien, 2., Kaisergarten, k. k. Prater.

Entree K 1.—, an Sonn- und Feiertagen 60 Heller, Kinder und Mannschaft 40 Heller.  
Täglich Konzerte von 3 bis 11 Uhr nachts.

**Willa**  
in schöner staubfreier Lage wird  
**zu kaufen gesucht.**

Anträge mit Angabe des Preises, der Lasten und der Zahlungsbedingungen sind zu richten an die **Verwaltung des „Realitätenmarkt“**, behördlich befugter Realitätenverkehr **G r a z**, Hamerlinggasse 6. 2585

**Alois Schmalvogel**  
Waidhofen a. d. Ybbs  
Lieferant der k. u. k. Kriegsgefangenenlager in Niederösterreich und der k. u. k. Verpflegungsmagazine, offeriert  
**Kolophonium.**

**Technische Kanzlei**  
**Ing. Karl Haas jun.**  
behördlich autorisierter und beeideter Zivil-  
**Geometer**  
im Hause des Johann Wagner, Gastwirt,  
Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadt-  
platz Nr. 27. 2611

**Mühle und Säge**  
auch Säge allein, für die Anlage einer Fabrik geeignet, wird  
**zu kaufen gesucht.**  
Zuschriften, in welchen Preis und Lastenstand angegeben werden wollen, sind zu richten an die **Verwaltung des „Realitätenmarkt“**, behördlich befugter Realitätenverkehr in **G r a z**, Hamerlinggasse 6. 2585

**Filialen in Wien:**  
I. Wipplingerstr. 28. — I. Ränthnering 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek — II. Praterstr. 67  
II. Laborstr. 13 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariaböserstr. 122  
VIII. Alserstr. 21 — IX. Nußdorferstr. 10 — X. Favoritenstr. 65 — XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XVII. Erlenplatz 4.

R. l.  priv.

**Filialen:**  
Bruck a. d. Mur — Budweis — Freudenthal — Göding — Graz  
Jglau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. Donau — Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Trübau — Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs  
Wiener-Neustadt.

**allgemeine Verkehrsbank**  
**Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33**

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320.

Zentrale Wien.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

**Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.**  
**Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.**

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.

Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

**Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.**

**Uebernahme von offenen Depots:** Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

**Vermietung von Schrankfächern,** die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12— aufwärts.

**Spareinlagen gegen Einlagebücher:** 4 1/2%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlasscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

**Uebernahme von Geldeinlagen** zur bestmöglichen Verzinsung in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

**Zweck und Vorteil des Kontokorrents:** der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterslagcheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

**Einlassierung von Wechselfn,** Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.  
**Geldumwechslung,** Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

**Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.**

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

**Zahntechnisches Atelier**

**Sergius Pauser**

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags, An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

**Zähne und Gebisse**

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

**Reparaturen, Umarbeitung**

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

**Mäßige Preise.**

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

**Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus**

„Tip-Top“



**Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.**

**JOSEF NEU**

Steinmetzmeister und Steinbildhauer  
in Amstetten, Wörthstrasse Nr. 3  
Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. Donau



empfiehlt sein gut assortiertes Lager von

**Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.**

sowie **Kriegergrabmälern u. Kriegerehrungen** aus schwarzem schwedisch. Granit, Syenit, Marmor, Sandstein etc.

**Schleiferei mit elektrischem Betrieb. Kein Grabsteinhandel, nur eigene Erzeugung.**

Reichhaltiges Lager neuester echt vergoldeter Grabkreuze, Grablaternen, Kandelaber, Grabgitter usw. Ferner Lieferungen von Gruftenplatten, Grabeinfassungen, Kreuzsockel, sowie alle Gattungen Steinmetzarbeiten, Bauten und Landwirtschaften.